

Eisenbahnen gebaut werden. Es handelt sich um zwei Linien. Die eine läuft von Wien über Graz und Marburg nach Agram hinunter und ist österreichischerseits bis an die kroatische Grenze fertiggestellt worden. Hier liegt noch auf österreichischem Gebiet das aufblühende Bad Rohitsch. Die 14 Kilometer Schienen jedoch, welche nötig wären, um Rohitsch mit der nächsten kroatischen Stadt zu verbinden, würden vom ungarischen Handelsministerium auch nicht gebaut werden, wenn sich die Kroaten auf den Kopf stellten. Will der Kroat zum Schwaben, so mag er eben über Budapest fahren; das verlangen die Interessen der „Nation“. Sogar in der direkten Luftlinie Wien-Agram hat man österreichischerseits bis Fehring an der Raab fertiggebaut; hier müßte die Bahn auf ungarisches Gebiet übertreten, aber die Ungarn zeigen nicht die geringste Neigung zum Weiterbau. Zwischen Fehring und Warasdin an der Drau klappt eine mächtige Lücke, wo nach menschlichem Ermessen niemals Schienen gelegt werden. Der englische Verfasser gibt noch zahlreiche andere Einzelheiten an, um diese geradezu abscheuliche Eisenbahnpolitik der Magyaren zu beleuchten. Wenn Herr Watson ein Aufhören solcher himmelstreichenden Mißwirtschaft nur vom Umsturz des Dualismus und vom Aufbau einer trialistischen Verfassung des Donaureichs erhofft, so wird sich freilich Borficht empfehlen, und wir wollen dem Verfasser auf diesem Wege zunächst lieber nicht folgen. Auch gibt es wohl noch andere Mittel, um über die heute in Ungarn herrschende Clique die Übermacht zu bekommen. Es muß eine Reform möglich sein, bei der gerade diejenigen Elemente des Magyarentums mitzuwirken haben werden, welche diese Clique ebenso verabscheuen, wie es die anderen Nationalitäten tun. Die „Preussischen Jahrbücher“ weisen mit Recht darauf hin, daß die vor kurzem zustandegekommene Wahlrechtsreform, die Graf Tisza, das gegenwärtige Oberhaupt der Oligarchie, der anti-oligarchischen Opposition zugestehen müssen glaubte, sich bald als der wenn auch widerwillig getane erste Schritt zum völligen Umbau des ungarischen Staatswesens erweisen wird. Denn das neue Wahlgesetz muß, wie die Kenner Ungarns versichern, trotz seiner sorgfältig ausgefüllten Bestimmungen, die der verderbten Aristokratie die Fortdauer ihrer Macht verbürgen sollen, zahlreiche homines novi in den Reichstag bringen.

Politische Übersicht.

Das Deutsche in Belgien.

Man schreibt uns:

Ihren Artikel „Das Deutsche in Belgien“ habe ich mit großem Interesse gelesen. Früher zehn Jahre in Brüssel anständig, bin ich mit den dortigen Verhältnissen so weit vertraut, daß ich mir ein Urteil über sie wohl gestatten darf.

Der Hauptgrund, warum dort auf Kosten des Deutschen der Einfluß des Französischen andauernd wächst, haben Sie unermüdet gelassen. Sie konnten über ihn auch wohl nicht gut unterrichtet sein, da er nur längere Zeit Landeseingeweihten bekannt sein dürfte.

Die Französisch schreibende Presse Belgiens ist im Gegensatz zu unserer moralisch hochstehenden deutschen Presse mit wenigen Ausnahmen eine Revolverpresse schlimmster Art, die das Geld nimmt, wo sie es findet. Der landläufige belgisch-französische Ausdruck „faire une bonne presse“ — d. h. durch Zahlungen von Subventionen an die Presse diese für Vorkommnisse günstig stimmen —, ist charakteristisch hierfür. So ist es auch zu verstehen, daß sich diese Presse französischem Geld zugänglich zeigt, daß sie auf Grund von Subventionen aus irgend einem französischen Geheimfonds ihren Auftraggebern zuliebe durch möglichste Entzerrung für französische Sprache, Sitten, Kultur, Politik, für immer weitere Ausbreitung des Französischen sorgt und auf der an-

deren Seite durch ewiges Ladeln und Gerabsetzen alles Deutschen den deutschen Einfluß und die deutsche Sprache immer mehr zurückdrängen hilft. Eine der vielgelesenen Zeitungen z. B. berichtete regelmäßig unter der bezeichnenden Marke „doux pays“ über alle polizeilichen Mißgriffe, Brutalitäten und Verbrechen, die sich in ganz Deutschland ereignet hatten, alles Lobenswerte und wirklich Beachtenswerte natürlich systematisch unterdrückend. Umgekehrt war Frankreich stets das gelobte Land, von dem über Brutalitäten, Verbrechen usw. niemals etwas zu berichten war, und von dem man nur Gutes und Ideales den Lesern mitzuteilen mußte. Selbst russische Zustände wurden oft den deutschen gegenüber als schändlicher bezeichnet. — In französischen Zeitungen habe ich im allgemeinen ein gerechteres Urteil über Deutschland und deutsche Verhältnisse angetroffen als in den belgisch-französischen Blättern.

Gegen ein solches niederträchtiges System läßt sich mit fairen Mitteln schwer ankämpfen. Solange unsere Regierung sich nicht entschließen kann, bezw. die Mittel dazu sich nicht zu verschaffen, mit entsprechenden gleichen Waffen zu kämpfen, werden wir wohl den Kürzeren ziehen.

Vielleicht ließe sich etwas erreichen, wenn man versuchen würde, durch Bevorzugung des für uns gleich günstig gelegenen Rotterdam dem Hafen Antwerpen sein deutsches Hinterland zu entziehen. Die belgische Regierung würde, wenn ihre Bahnen sich nicht mehr rentieren, schon Mittel und Wege zu finden wissen, den bezahlten Französlingen ihr Handwerk zu legen.

Französische Flieger in Deutschland.

In Anbetracht der gastfreundlichen Aufnahme, die zahlreiche französische Flieger bei ihren Flügen in Deutschland gefunden haben, und der gesteigerten Tätigkeit der Überfliegung Deutschlands durch Verwerber um den Pommer-Bokal wird die „Köln. Ztg.“ von sehr beachtenswerter Seite darauf aufmerksam gemacht, daß diese Flüge doch wohl geeignet sind, erhebliche nationale Bedenken zu wecken. Die Zuschrift an die „Köln. Ztg.“, der man nur beipflichten kann, lautet wie folgt:

„Die Bedingungen und die ganze Anlage des Pommer-Bettwerbes bergen eine ernste Gefahr, da die Vermutung nicht von der Hand zu weisen ist, daß der große Gedanke der Anlage nichts Geringeres bezweckt, als französische Flieger auf ein im Ernstfall mutmaßliches Feld ihrer Tätigkeit „einzufliegen“. Um günstige Aussichten für die Gewinnung des Preises zu haben, muß der Flieger die deutsche Grenze überfliegen und entweder die Rheinlinie kreuzen oder sie ihrer Länge nach berühren. Es ist von jedem Flieger von enormem Wert, Marken und Punkte dem Gedächtnis einzuprägen, die ihm gestatten, die Lage der über den Rhein führenden oder in seiner Nähe gelegenen Kunstbauten, deren Erhaltung einen wichtigen Faktor für unsere Landesverteidigung bildet, gewissermaßen spielend kennen zu lernen. Es bildet dies, selbst wenn eine Einzeichnung in die Karte unterbleibt, in erster Linie einen tatsächlichen Vorteil für den Flieger, dann aber auch ein nicht zu unterschätzendes physiologisches Stärkungsmoment, da jeder Flieger auf bekanntem Gelände um so vertrauensvoller an die ihm gestellte Aufgabe herangeht. Es liegt mir fern zu behaupten, daß die Flieger, die sich um den Pommer-Bokal bewerben, bewußt Erkundungen betreiben, unbewußt aber zu mindesten ist jeder Flug eines französischen Fliegers über deutsches Gebiet ein Spionageflug. Und das eben ist die Gefahr des Pommer-Bettwerbes, daß es unter dem Deckmantel des Sports eine größere Anzahl Flieger und zwar nicht die schlechtesten unter ihnen, über deutschen Boden und über die Rheinlinie schießt. Umgekehrt wäre das ausgeschlossen, denn die Behandlung, die einem deutschen Flieger beim Landen auf französischem Gebiet außerhalb von Flugplätzen seitens des Publikums und der Behörden zu-

teil würde, nähme wohl anderen die Lust zur Beteiligung an dem Wettbewerb. Ich gehe nicht so weit, zu verlangen, daß deutsche Behörden und die deutsche Bevölkerung einen französischen Flieger, der zu einer Zwischenlandung gezwungen ist, schlecht behandeln sollen, sofern er nicht bewußt Spionage betreibt. Einmal wäre es würdelos, einen armen Teufel, der selbst vielleicht nur ein Werkzeug bildet, für die große Idee entgelten zu lassen, und zum anderen schäme ich neben der Erwägung des Umstands, daß die verantwortlichen Reichsbehörden den Flug zugelassen haben, den persönlichen Schmeiß und die Energie des einzelnen Individuums viel zu hoch ein. Aber eine gewisse Reserve und die Betonung unseres Standpunktes gegenüber französischen Fliegern gegenüber, daß ihr Erscheinen keineswegs unsere Freude erregen kann, wäre im patriotischen Interesse doch am Platze.“

Deutsches Reich.

— Die Wahl in Ragnit-Pillkallen ist offenbar ungünstig. Das kann man heute schon voraussetzen. Da Abg. Gottschalk nur mit 115 Stimmen über die absolute Mehrheit gewählt worden ist, so verbleiben ihm nach Abzug der offensichtlich ungünstigen konservativen Stimmen in Rudupönen, über die wir bereits gestern berichteten, noch etwa 45 Stimmen über die absolute Mehrheit. Aber auch diese dürften hinlänglich sein, denn nach einer Mitteilung der „Königsberger Hartungischen Zeitung“ hat auch der Gemeindevorsteher in dem Orte Ledgungsmann zu einer konservativen Wählerversammlung mit amtlichem Siegel eingeladen, was eine unzweideutige Wahlbeeinflussung darstellt. In Gerdshofen hat während der Dauer der Wahlzeit meist nur ein einziger Besucher vom Wahlvorstand am Wahlstisch gesessen, während Wahlvorsteher und Schriftführer abwesend waren. Man war sogar so naiv, daß man den liberalen Vertrauensmann durch Handschlag zum Schweigen verpflichten wollte, weil man selbst befürchtete, daß die Wahl ungünstig sei. Die Nationalliberalen bereiten einen Protest vor, der auch noch weitere trasse Fälle enthält, so daß der Reichstag nach seinem Wiederauftreten hoffentlich bald in Ragnit-Pillkallen reinen Tisch machen kann.

× Die Termine der Reichstagswahlen. Es stehen zurzeit noch fünf Reichstagswahlen aus, und zwar in Landshut für den verstorbenen Abg. Frhr. v. Mallen (Ztr.), in Rastatt-Baden für den verstorbenen Abg. Dr. Rander (Ztr.), in Dresden-Neustadt für den verstorbenen Abg. Raben (Soz.), in Neumarkt für den verstorbenen Abg. Kohl (Ztr.) und in Hamburg I für den verstorbenen Abg. Nebel (Soz.). Die Ersatzwahl in Landshut findet schon am 31. August statt, die Wahl in Rastatt-Baden am 7. Oktober, die in Dresden-Neustadt am 10. Oktober, die in Neumarkt am 23. Oktober. Der Termin für die Ersatzwahl in Hamburg I ist noch nicht festgelegt.

× Von der Schandgeschichte der Mißhandlung zweier junger Franzosen in München ist auf der französischen Gesandtschaft in München trotz aller Vermittlungen nichts bekannt geworden. Auch die Münchener Polizeidirektion stellt nunmehr fest, daß am 22. August, dem angegebenen Tage, nichts irgendwie Ähnliches vorgekommen ist. Nach einem Gerücht soll vor Wochen in einem Geschäft eine kleine Differenz zwischen dem Inhaber und einem Fremden vorgekommen sein, aber die Polizei konnte nicht einmal den betreffenden Laden erfinden. Es hat sich auch keine Apotheke gefunden, in die ein verletzter Franzose gebracht worden wäre.

× Ein Vergleich der Schulkosten. Nach der in den Vierteljahrsheften der Statistik des Deutschen Reiches veröffentlichten Schulstatistik bezog Deutschland im Jahre 1911 rund 11.491 Millionen Schüler, die von 229.400 Lehrern unter einem jährlichen Kostenaufwand von etwa 877,5 Mill. Mark unterrichtet wurden. Verfolgt man an der Hand der Statistik die Verteilung dieser Zahlen auf die drei wichtigsten Schulgruppen, auf die Volks-, Mittel- und höheren Schulen, so zeigt sich folgendes: Während die Volksschule 90,7 v. H. aller Schüler umfaßt, mußte sie sich mit 81,3 v. H. der Lehrenden und mit nur 78,4 v. H. der Unterhaltungskosten begnügen. Auf die Mittelschule entfällt überall ungefähr der gleiche Anteil, nämlich 8,1 v. H. der Schüler, 3,3 v. H. der Lehrenden und etwa 3,4 v. H. der Gesamtkosten. Die höheren Lehranstalten dagegen

vom frühen Morgen, da der Tag graut, bis zum späten Abend.

Um die Austerntage recht auszunutzen und die Ausbeute so ergiebig wie möglich zu gestalten, unterhalten einige größere Gesellschaften Dampfzucker auf der Chesapeakebucht. Ihre Einrichtung ist im wesentlichen dieselbe wie bei den Segelbooten, nur arbeiten mehr Schleppnetz, manchmal deren fünf oder sechs. Zum Aufziehen der Netze dient jedoch eine Zylindermaschine; dadurch wird ungemein viel Zeit erspart, die sonst bei der Anwendung der Handwinde verloren geht.

Da die Zeit der Austerntage vor allem in die Wintermonate fällt, haben die Fischer natürlich unter manchen Umständen der Witterung zu leiden. Nützlich, während sie sich bei der angestrengtesten Arbeit befinden, ziehen am Horizont blaue Wolken auf, und ehe sie sich versehen, werden sie vom wütenden Schneesturm umtost, der das oftmals nur zu gebrechliche Fahrzeug der Willkür von Wind und Wellen preisgibt. Mancher arme Teufel erfährt dabei Hände und Füße; denn an jene seemännische Ausrüstung, wie sie ein rechter echter Seebär sein eigen nennt, ist bei dem gewöhnlichen Austerntäger gar nicht zu denken. Das Racinehospital in Baltimore ist um diese Zeit des Jahres immer überfüllt. Und dennoch bedeutet ein längerer oder kürzerer Aufenthalt an dieser Stätte menschlichen Glücks und körperlichen Verfalls für viele den einzigen Lichtpunkt in ihrem Leben.

Als Haupterntezeit kommt Talys-Point Niff in Betracht, das noch heute als der beste Austergrund Nordamerikas gilt. Hunderte von Booten kreuzen hier tagtäglich, um am Abend nach Sonnenuntergang ihre Beute an die ihrer harrenden großen Kompagnieboote abzuliefern. Rechnet man nun, daß jedes kleinere Segelboot täglich etwa 40 Bushel (1 Bushel = 38,4 Hektoliter) oder annähernd 613.900 Stück der Schalen-tiere erntet, so erscheint es leicht begreiflich, daß eine Austerntage treibende Flotte während der Saison ohne jede Mühe täglich im Durchschnitt 150 Hektoliter Austerntiere versenden kann. Noch eintäglicher gestaltet sich das Geschäft der Dampf-

bagger, die monatlich nicht selten gegen 7000 Bushel oder 2650 Hektoliter aus der Tiefe herausheben. Ein nicht unerheblicher Teil der Austerntiere wird dann, von den zünftigen grauen Schalen befreit, in Konservendbüchsen verpackt und in alle Poren der Welt versandt. Denn der verhältnismäßig geringe Ertrag unserer europäischen Küsten reicht bei weitem nicht hin, um den Bedarf zu decken. Wie dieser sich aber gerade in den Großstädten steigert, zeigt am besten das Beispiel von Paris, das jährlich mehr als vier Millionen Franken für Austerntiere ausgibt.

Aber auch die auf eigene Hand Austerntage treibenden Boote kommen dabei auf ihre Rechnung, wenn auch die Mannschaften, die vielfach auf Teufel angetrieben wird, recht oft das Nachsehen hat. Diese Boote bringen gewöhnlich zweimal im Monat ihren Fang nach Baltimore, um ihre Ware binnen weniger Stunden zu verhandeln. Gleichzeitig wechseln sie fast immer ihre Mannschaft, die froh ist, wieder davonzukommen. Doch es gibt deren ja genug, in diesem Leben Seefahrer und Schiffbrüchige, die ihr letztes Glück und Heil auf dem Austerntage versuchen.

Rus Kunst und Leben.

* Das Theater der Frauen. Ein interessanter Versuch, der wahrscheinlich bald Nachahmung finden wird, wird im Oktober dieses Jahres in London unternommen: „Das Theater der Frauen“ beginnt eine einstweilen nur auf kurze Zeit bemessene Spielzeit. Lady Forbes-Robertson, die Besitzerin des Drury Lane Theaters, ist die Urheberin dieses interessanten Versuches, sie hat zu diesem Zwecke auf einige Zeit das Court Theatre gepachtet und der Frauenbühne den Namen „Cooperative Feminist Theatre“ gegeben. Das Ziel ist, in vollkommener künstlerischer Darstellung Bühnenvorwerke zur Aufführung zu bringen, in deren Handlung die Mißstände in der Stellung der heutigen Frau innerhalb der Gesellschaft getastet sind. Als erste Stücke sind in Aussicht genommen: Björnsens „Sandshuh“, „Die alleinstehende

Joan“ von Brieux und ein Werk von Elizabeth Robins, das den Titel führt: „Das Stimmrecht für die Frauen“. Die Lady, die die Ausführung dieses Planes übernommen hat, lehnt jeden Zusammenhang mit der Suffragettenbewegung ab, betreibt die Ausbreitungen der englischen Frauenrechtlerinnen und will die Bühnenkunst in den Dienst der Frauenfrage stellen, indem es die Zuschauer zum Nachdenken anregt und so überzeugt. Der Vereinigung gehören bisher nicht weniger als 700 englische Schauspieler und Schauspielerinnen an. In einem Gespräch mit einem Journalisten gab Lady Forbes-Robertson einige nähere Aufklärungen über ihren Plan. „In dieser Herbstsaison des Frauen-theaters soll die Frage aufgeworfen werden, bis zu welchem Grade die Schauspielerinnen imstande sind, in Sphären, die ihnen bisher fern lagen, gewisse Stellungen auszufüllen. In unseren Tagen, in denen die Frauen die Aufhebung so vieler Schranken fordern, die ihnen bei der Betätigung auf wirtschaftlichen Gebieten entgegenstehen, ist es angebracht, daß die Schauspielerinnen beweisen, daß sie ihrerseits imstande sind, ein geschäftliches Unternehmen aufzubauen und zu führen. Seit vielen Jahren ist der weibliche Theatendirektor in England nur eine Seltenheit. Wir besitzen bereits heute eine große Reihe von Frauen, die sich als Schriftstellerinnen einen Namen gemacht haben, und die es auch versucht haben, mit ihren Arbeiten die Bühne zu erobern. Das neue Frauen-theater wird das erste Beispiel sein, bei dem Frauen vollkommen ein ganzes Bühnenunternehmen leiten. Das Interessante dabei wird die Tatsache sein, daß unser Theater auf der Basis der Kooperation geführt wird. Möglicherweise eintretende Verluste werden durch einen Garantiefonds gedeckt, während die Gewinne unter den Frauen geteilt werden, die jenen Garantiefonds zusammengebracht haben.“ Die erste Woche der Londoner Spielzeit des Frauen-theaters gilt als Versuchzeit; wenn das Unternehmen sich bewährt, dann sollen später auch in größerem Maßstab Gastspielstätten in alle Provinzstädte unternommen werden. Die Übersetzung des in Aussicht genommenen Dreijährigen Schicksals in englische hat Frau Bernard Shaw übernommen.

mit 6,2 v. H. der Schüler beanspruchten 15,4 v. H. der Lehrenden und 20,1 v. H. aller für das deutsche Schulwesen aufgewendeten Gelder.

Der Vorschlag über das Waffentragen, den die Reichsregierung vorgelegt hat, wie wir melden, in den Kreisen der Waffendindustrie Beunruhigung hervorgerufen. Eine offizielle Korrespondenz will die betreffenden Kreise damit beruhigen, daß es sich zunächst nur um einen Vorwurf handle und daß, bevor ein endgültiger Entwurf an die gesetzgebenden Körperschaften gelange, man den Interessenten noch einmal Gelegenheit geben werde, sich zu den Vorschlägen zu äußern.

Eine Landtagswahl. Im Wahlbezirk Potsdam 1 wurde der Radevormitzer auf Schloss Gadow Graf Wilamowitz-Wöllendorf (deutsch-konservativ) mit sämtlichen 357 abgegebenen Stimmen gewählt.

Sozialdemokratischer Parteitag und Steuerfragen. Im „Vorwärts“ veröffentlicht der Reichstagsabgeordnete Hoch eine Artikelserie über die „Aufgaben des diesjährigen Parteitages in der Steuerfrage“. Er verlangt in der Einleitung, daß der Parteitag Grundzüge aufstelle, die wenigstens einen Teil des Streites in den eigenen Reihen erledige und dadurch manche Auseinandersetzung der Genossen untereinander ersparen könne. Er kommt zunächst zu dem Ergebnis: „Die Bekehrungen sind nicht auf einem Umwege zu Fall zu bringen — weder durch die Verweigerung noch durch die Bewilligung der Besteuerungen. Vielmehr haben wir den Kampf gegen den Militarismus selbst mit allem Nachdruck auch fernerhin zu führen.“ Darüber, inwieweit die Sozialdemokratie für Besteuerungen eintreten könne, ohne den Kampf gegen den Militarismus abzuschwächen, will Abg. Hoch in einem nächsten Artikel schreiben.

Verbot des Straßenhandels für eine „Simultankasse“. Nummer. Auf Antrag der Münchener Polizeidirektion ist das öffentliche Feilbieten der neuen Nummer des „Simultankasse“ in München verboten worden. Die Ursache dazu gab das Titelbild, das eine Karikatur des Regenten enthält.

Der Bau eines Kanalhafens in Hannover. Die städtischen Kollegien bewilligten fünf Millionen Mark für den Bau eines Kanalhafens und den Erwerb der Hafengelände.

Offizierskasinos und Weinhandel. Kürzlich hatte sich die Handelskammer zu Trier in einer Eingabe an das Kriegsministerium über den von Offizierskasinos betriebenen Weinhandel mit Privatpersonen geäußert. In der Antwort auf diese Beschwerde hatte das Kriegsministerium mitgeteilt, daß ein entsprechender Erlass, der bereits 1890 an alle Generalkommandos ergangen ist, nunmehr erneut in Erinnerung gebracht worden sei. Auf eine abermalige Beschwerde der Handelskammer in Trier hat das Kriegsministeriums-Departement des Kriegsministeriums nach dem „L. A.“ jetzt erwidert, die angeführten Ermittlungen hätten ergeben, daß das betreffende Offizierskassino lediglich aus besonderem Entgegenkommen zu einer festlichen Gelegenheit den Wein hergegeben habe. Die hin und wieder erfolgenden Weinabgaben gegen Veräußerung an einzelne Privatpersonen, die in der Offizierskasseneinrichtung verkehren, würden künftig unterbleiben.

Der Bund der Industriellen wird vom 10. bis 12. September in Leipzig seine 17. ordentliche Generalversammlung abhalten. Im großen Ausmaß werden sprechen der Syndikus des Bundes Dr. Schneider über Ausfuhrindustrie und Mittellandkanal, Dr. v. Mangoldt über Industrie und Wohnungswesen, Dr. Pasold über Monopolbestrebungen in der elektrischen Industrie. Auf der allgemeinen Industriellenversammlung wird Admiral a. D. v. Truppel einen Vortrag über Deutschlands Interessen und Aufgaben auf dem chinesischen Markt halten, Dr. Stresemann einen solchen über Probleme der deutschen Industrieentwicklung.

Der Verband deutscher Schulgeographen hält seine diesjährige Tagung im Anschluß an die 52. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner vom 29. September bis 3. Oktober in Marburg a. d. Lahn ab. Aus der reichen Tagesordnung seien besonders hervorgehoben die Vorträge von Dir. Prof. Heinrich Fischer-Berlin über „Geographische Bildung und unsere Zeit“, Prof. Dr. R. Lampe-Grünwald über „Fragen der Lehrplangestaltung und der erdunlichen Unterricht an höheren Schulen“ und Oberlehrer Dr. R. Forstmann über „Hauptaufgaben der Schulgeographie unter besonderer Berücksichtigung der Anthropogeographie“. Im Anschluß an die Tagung finden Exkursionen in die Rhön und das Rheinische Schiefergebirge statt, deren Führung die ord. Prof. Dr. A. Meding-Riel und Dr. A. Cestrich-Wilch ab übernehmen haben. Die eingehende Tagesordnung ist vom Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Hermann Haack-Gotha, Friedrichsallee 3, kostenfrei zu beziehen.

Internationale Lichtmeßkommission. Am Donnerstag trat in Berlin die Internationale Lichtmeßkommission in der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt zu einem vierstägigen Kongreß zusammen, um Beratungen für eine neu zu begründende internationale Beleuchtungstechnische Kommission aufzustellen. Die alte Kommission, im Jahre 1900 ins Leben gerufen und 1903, 1907 und 1911 in Zürich tagend, bestand nur aus Westeuten, während die neue Kommission alle Beleuchtungstechnische Kreise umfassen soll. Eine der Hauptaufgaben der neuen Kommission wird in der Förderung der Beleuchtungstechnik, insbesondere in der Lösung der Frage nach Einführung einheitlicher Größen und Bezeichnungen im Beleuchtungswesen, bestehen. Am Kongreß nehmen etwa 50 Herren teil, die von den Ländern Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, Österreich-Ungarn, Schweiz, Vereinigte Staaten von Nordamerika delegiert sind. Die Vorbereitungen für die Zusammenkunft sind von der im Vorjahre gegründeten Deutschen Beleuchtungstechnischen Gesellschaft getroffen worden, zu deren vornehmsten Aufgaben nach § 2 ihrer Satzung die Vertretung der deutschen Beleuchtungstechnischen Interessen im internationalen Verkehr gehört.

Der 25. deutsche Philatelistentag fand dieser Tage in Hannover statt. Der Vorsitzende Weinbändler Georg Weber (Hannover) gab der Bedeutung des Tages Ausdruck und feierte den amtierenden Gründer der Philatelisten-Tage, Hauptmann a. D. Wagner (Mainz), der sich um die Philatelie die größten Verdienste erworben hat. Den Jahresbericht der wissenschaftlichen Gruppe erstattete sodann der Vorsitzende selbst, wobei er hervorhob, daß das vergangene Jahr besonders im Zeichen des Kampfes gegen das Fälschertum gestanden habe. Man wolle versuchen, in allen dem Weltpostverein angehörenden Staaten einen gleichmäßigen Schutz gegen Fälschungen

zu erreichen. Wenn auch darüber zweifellos noch einige Jahre vergehen würden, so hoffte man doch, namentlich mit Unterstützung des im nächsten Jahre in Madrid stattfindenden Weltkongresses, in der Frage weiter zu kommen. Im geschäftlichen Teile, in dem Dr. med. Ritter von Boetz den Vorsitz führte, kamen in der Hauptsache Berichte, die für weitere Kreise kein Interesse haben, zum Vortrage. Festgestellt wurde, daß auf dem Philatelistentage 57 Vereine mit 10 200 Mitgliedern und 286 Stimmen vertreten sind. Als Ort für die nächste Tagung wurde Kassel bestimmt und darauf die Wahl des ständigen Ausschusses vorgenommen, als dessen Vorsitzender Dr. med. Boetz (Wien) wiedergewählt wurde.

Deutscher Verein für öffentliche Gesundheitspflege. Nach einer Mitteilung des ständigen Sekretärs, Prof. Dr. Preßburg in Köln a. Rh., wird die diesjährige Jahresversammlung des Vereins in den Tagen vom 17. bis 20. September in Kassel stattfinden. Folgende Verhandlungsgegenstände sind in Aussicht genommen: 1. Bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter. Referent: Prof. Dr. Gaspary, Stuttgart; 2. neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Mäliverbrennung (Oberingenieur Sperber, Hamburg); 3. Abwässerbeseitigung bei Einzel- und Gruppenfäkalanlagen (Prof. Dr. Thumm, Berlin); 4. Wert der jehigen Desinfektionsmaßnahmen im Lichte der neueren Forschungen (Prof. Dr. Heim, Erlangen); 5. die Bedeutung des Geburtenrückganges für die Gesundheit des deutschen Volkes (Obermedizinalrat Prof. Dr. v. Gruber, München).

18. Zentralverbandstag der Gemeindebeamten. Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern der angeschlossenen Vereine und Unterverbände begann in Magdeburg am Donnerstag die Hauptversammlung. Nachdem der Vorsitzende die Erschienenen willkommen geheißen, begrüßte Freiherr v. Seck und Reufert im Namen des Herrn Ministers des Innern die Hauptversammlung und betonte, daß die Regierung den Verhandlungen warmes Interesse entgegenbringe. An den Kaiser wurde ein Jubiläumstelegramm und an den Minister des Innern ein Begrüßungstelegramm geschickt. Vermittlungsschlichter Andreas (Bremen) und Magistratssekretär Kischke (Halle a. S.) begründeten folgenden Antrag des Verbandes der Gemeindebeamten der Stadt Bremen: Die Hauptversammlung des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Deutschlands gibt ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß die zur Regel gewordene Anwendung der in den §§ 8 und 9 des Kommunalbeamtengesetzes vom 30. Juni 1890 vorgesehenen Ausnahmeverordnungen über die Anstellungsverhältnisse der technischen Beamten und der Betriebsbeamten sich andauernd ungünstiger gestaltet haben. Die Einführung des Reichsgesetzes zur Verbesserung der Angehörigen hat den Ministerialerlass vom 28. November 1912 veranlaßt, welcher zur Wahrung einiger einschneidender Bestimmungen des § 9, Absatz 2, des Kommunalbeamtengesetzes geführt hat. Eine befriedigende Regelung ist nicht erzielt worden. Die erst als Härte empfundenen Unterschiede in den Anstellungsverhältnissen sind bestehen geblieben, zumal in vielen Gemeinden eine Beförderung der Angehörigen von der Verleihungspflicht nicht erfolgt und in einigen Fällen der Vorstand des Verwaltungen die Angehörigen bestimmt wurde. An die kaiserliche Staatsregierung und das Abgeordnetenhaus richtet die Versammlung die dringende Bitte, dafür einzutreten, daß mit künftiger Beschleunigung eine Änderung des Kommunalbeamtengesetzes herbeigeführt werde, dahingehend, daß die Ausnahmeverordnungen in den §§ 8 und 9 beseitigt werden.

14. Hauptversammlung des Deutschen Forstvereins. In Anwesenheit von über 500 höheren Forstbeamten aus allen Teilen des Reichs hielt, wie gemeldet, dieser Tage in Trier der Deutsche Forstverein seine 14. Hauptversammlung ab. In Gegenwart des Landwirtschaftsministers sprach Prof. Dr. Enders aus München über die Errichtung von Geldrückenlagen in der Forstwirtschaft. Mitbegründer war Oberforstrat Dr. Speidel aus Stuttgart. Prof. Dr. Rammann (Frankfurt) behandelte die Wirkung der bestehenden Fällsätze auf die deutsche Forstwirtschaft und stellte Forderungen für zukünftige Fällsätze auf. In der Aussprache traten ihm sämtliche Redner bei. Die Berechtigung der Fällsätze wurde damit begründet, daß die heutigen Fällsätze bei richtiger Rechnung nicht die Erzeugnisse deckten, daß die Fällsätze als Schuttmittel in Depressionszeiten dienen und daß sie auch für die Finanzkraft des Reiches und der waldbesitzenden Bundesstaaten von Bedeutung seien. Die Beschlüsse gegen die angeführten Fällsätze, insbesondere auch gegen eine Aufhebung der jetzt bestehenden Fällfreiheit für Papierrücklagen, wurden als unbegründet bezeichnet. Auch wurde für die Einführung von Vorzugsfällen für die Kolonien eingetreten, ebenso für hohe Schmittfällsätze. Die von dem Vortragenden aufgestellten Fällsätze an der Fällfrage wurden einstimmig angenommen; der Forstwirtschaftsrat wurde beauftragt, die darin vorgeschlagenen Fällsätze bei den zuständigen Behörden zu vertreten.

9. Deutscher Milchbändlertag. In den Schlussberatungen des 9. Verbandstages der deutschen Milchbändlervereine in Leipzig wurde zunächst folgender Antrag Wesen angenommen: Der Verband möge bei den zuständigen Behörden vortreten, daß Milchbändler, die nur unverkaufte Milchreste verarbeiten und die Abfälle nicht als Viehfutter abgeben, nicht als Sammelmüllereien im Sinne des Gesetzes gelten sollen. Schließlich wurden noch Satzungsänderungen beraten. Der Verband nahm den Namen an Reichsverband deutscher Milchbändlervereine, Sitz Berlin. Zweck des Verbandes ist, die Milchverarbeitung der Städte hygienisch einwandfrei zu gestalten, die Interessen des Gewerbes zu fördern und das Standesbewußtsein zu heben. Mit der Erleichterung geschäftlicher Angelegenheiten und der Vornahme von Wahlen hatte die Tagung ihr Ende erreicht.

Heer und Flotte.

Was gewinnt die Feldartillerie durch die Wehrvorlage? Feldartilleristen werden sich dafür interessieren, in einer kurzen Abhandlung die Frage erörtert zu sehen: „Was gewinnt die Feldartillerie durch die Wehrvorlage von 1913?“ In den „Artilleristischen Monatsheften“ behandelt Generalmajor z. D. v. Richter obiges Thema. Zwar stellt er den geringen Zuwachs an Rottenoffizieren voran, und es scheint anfangs, als wolle er wirklich in diesem Gewinn die Hauptleistung des großen Opfers des neuen Wehrgesetzes erblicken. Nachher aber behandelt er die wichtigen Ersatzveränderungen an Mannschaft und Pferd und kommt zu dem berechtigten Schluss: „Wir können mit Genugtuung feststellen, daß wir nunmehr den Franzosen nicht nur in der stärkeren Etappe an sich, sondern auch in der Zahl der mit hohem Friedensstande versehenen Batterien erheblich überlegen sind.“

Neues Torpedoschiff. Der Turbinenkreuzer „Stettin“, der seit dem Herbst 1907 bei der Hochseeflotte Dienst tat, ist als weiteres Übungsschiff bei der Inspektion des Torpedowesens bestimmt worden. Für die aus der Hochseeflotte scheidende „Stettin“ hat der neue Kreuzer „Rostock“ zur Flotte zu treten, der in diesen Wochen unmittelbar vor seiner Fertigstellung steht.

Schiffsbewegungen. Eingetroffen: S. M. S. „Lothar“ am 26. August in Konstantinopel, S. M. S. „Victoria Luise“ am 27. August in Gibraltar, S. M. S. „Grille“ am 28. August in Lissabon, S. M. S. „Arcona“ am 29. August in Wilhelmshafen, S. M. S. „Bismarck“ am 30. August in Kiel.

Post und Eisenbahn.

Groß-Berlins Eisenbahnverkehr. 173690570 Fahrkarten sind nach der soeben erschienenen Verkehrsstatistik im letzten Rechnungsjahre auf den Eisenbahnstationen Groß-Berlins verkauft worden, über 8 Millionen mehr als im Vorjahr. Auf den Stadt- und Vorortverkehr allein entfielen nahezu 100 Millionen Fahrkarten. Im Fernverkehr steht auch diesmal der Stettiner Bahnhof (mit 2 048 412 Fahrkarten) an der Spitze, ihm folgen, wie im Vorjahr, der Anhalter, Lehrter, Schlesische und der Potsdamer Bahnhof, die sämtlich die erste Million weit überschritten haben. Im Stadt- und Vorortverkehr steht wieder Bahnhof Alexanderplatz allen voran; hier wurden 6 006 252 Fahrkarten verkauft, an zweiter Stelle folgt der Stadtbahnhof Friedrichstraße mit 6 769 150 Fahrkarten; über 5 1/2 Millionen wurden auf dem Schlesischen Bahnhof gezählt, über 5 Millionen auf Station Zoologischer Garten, und 4,7 Millionen auf dem Wannseebahnhof.

Ausland.

Frankreich.

Ausgewiesene spanische Arbeiter. Paris, 29. August. Aus Toulouse sind ein Kommissar, 50 Polizisten und 200 Gendarmen nach Hospitales abgegangen, um den dortigen Arbeitgeber Verein zu zwingen, 350 bei ihm beschäftigte spanische Arbeiter, die von der Regierung ausgewiesen sind, zu entlassen. Der Grund der Ausweisung der spanischen Arbeiter liegt in heftigen Schlägereien zwischen spanischen und französischen Arbeitern.

England.

Vom Internationalen Transportarbeiterkongreß. London, 2. August. Auf der Tagesordnung des Internationalen Transportarbeiterkongresses sind 30 Verbände mit 557 000 Mitgliedern durch 61 Delegierte vertreten. Werner (Berlin) und Forstner (Wien) verteidigten gegenüber den Syndikalisten den Generalrat. Die Mehrheit des Kongresses ist für Bestehen an der Zentralkonferenz Berlin.

Rußland.

Eine Auslandsreise des Ministerpräsidenten. Petersburg, 28. August. Ministerpräsident Kolozwosow beabsichtigt, Ende September oder in den ersten Oktobertagen einen einmonatigen Urlaub anzutreten. Er will den Urlaub zu einer Auslandsreise benutzen, bei der er nach Berlin, Paris und wahrscheinlich auch nach London kommen wird. Er wird dort überall die leitenden Staatsmänner aufsuchen, so daß die Reise politischen Charakter trägt.

Südamerika.

Zur Wahlbewegung in Brasilien. Wien, 28. August. Betreffs des Auftretens eines brasilianischen Kandidaten wird auf der hiesigen brasilianischen Gesandtschaft folgendes mitgeteilt: Über das von Rio de Janeiro aus verbreitete Manifest des Prinzen Louis von Braganza haben wir bisher keine Nachricht erhalten. Es findet gegenwärtig in Brasilien ein Wahlkampf zwischen den beiden größten Parteien des Landes statt, die bestrebt sind, ihre Kandidaten für die Präsidentschaft und andere Ämter durchzubringen. Von einer besonderen Erregung im Laufe dieses Kampfes kann jedoch nicht gesprochen werden. Dieser stehen die politischen Parteien durchaus noch auf der Basis der Verfassung. Wenn auch einzelne Monarchisten vorhanden sind, so kann doch nicht von einer eigentlichen monarchistischen Partei die Rede sein.

Afrika.

Ein Vertrauensvotum für Botha. Johannesburg, 28. August. Die Demonstration in Rustenburg endete mit einem sehr großen Erfolg für Botha: das Vertrauensvotum ergab 1500 Stimmen für ihn, gegen 750 für Herzog. Botha wurde darauf von seinen Anhängern auf den Schultern durch den Ort getragen; seine Popularität erscheint vollständig gesichert. Eine Versammlung von Anhängern Herzogs nahm aber trotzdem einen Beschluß an, der Bothas Rücktritt als Bedingung für die Verjüngung und das Wiedererstehen der Nationalpartei bezeichnet.

Asien.

Eine neue Arbeit des Allgemeinen Evangelisch-Protestantischen Missionsvereins in Tokio. In der Hauptstadt Japans, in Tokio, leitet Pfarrer Schroeder die Arbeit des Vereins. Derselbe hat kürzlich ein Studentenheim eröffnet, in dem 10 japanische Studenten Wohnung gefunden haben. Die Mittel für diesen Bau sind von deutschen Kaufleuten und Industriellen aufgebracht worden in Höhe von 20 000 Mark. Sondere große Wohnzimmer, ein Speiseraum und ein Besprechungsraum sorgen für das Wohlbefinden der Studenten. Jeden Morgen finden für freiwillige Teilnehmer Andachten statt, abends werden deutsche Sprachstunden abgehalten; deutsche Zeitschriften liegen in dem Besprechungsraum. Bei der Eröffnung des Heims hat Pfarrer Schroeder einen Studentenentwurf vorgelegt und fragte die Studenten, welche großen sittlichen Vorbilder das innere Zusammenleben regeln sollten. Da sagten die Christen unter den Studenten, man solle mit Rücksicht auf die Nichtchristen hineinschauen: Christus und Konfuzius (der große Sittenlehrer Chinas und Japans) sind unsere Vorbilder. Da erhoben die Nichtchristen Widerspruch und erklärten, nur Christus sei ein würdiges Vorbild. So wurde nur der Name Christi in die Statuten hineingesetzt. Die Studenten müssen in dem Heim für alles bezahlen, so daß dem Verein aus der Errichtung keine Kosten erwachsen. Trotzdem war das Heim von Anfang an dicht besetzt. Es ist zu hoffen, daß aus diesem Werk Segen erwachsen wird für das Christentum und auch für die Förderung des Deutschjapanischen in Japan.

× Zionistische Arbeit in Palästina! Man schreibt uns: Die zionistische Bewegung ist aus dem Stadium blutloser Theorie seit langem in das solide Fahrwasser gebiegener praktischer Arbeit gelangt. Wenn es dafür noch eines Beweises bedurft hätte, so liefert ihn der Bericht des Aktionskomitees der zionistischen Organisation an den 11. Zionistenkongreß, der vom 2. bis 9. September in Wien tagt. Dieser Bericht, ein schon ausgestattetes und mit zahlreichen Bildern geschmücktes Werk von 270 Seiten (Verlag, Jüdischer Verlag), gibt ein anschauliches Bild nicht nur von der Entwicklung der Bewegung, die jetzt fast 150 000 organisierte Anhänger umfaßt, sondern vor allem von der Arbeit, die der Zionismus in Palästina leistet. Zionistische Initiative und Tätigkeit verdanken eine ganze Anzahl neuer Kolonien ihre Entstehung, vom Zionismus ist die Einwanderung der jemenitischen Juden nach Palästina organisiert und unterstützt worden, die ein

borgliches jüdisches Landarbeitermaterial darstellen, und die neuen jüdischen Stadtviertel in Jaffa und Safra sind ebenfalls zionistische Gründungen. Die hebräische Presse Palästinas zählt jetzt zwei Tageszeitungen, „Davar“ und „Hachetz“, sowie eine ganze Anzahl von Wochen- und Monatszeitschriften, und in Palästina gibt es in jüdischen Turnverbänden. Der jüdische Turnverband „Makkabi“ hat bereits gegen 1000 Mitglieder in den jüdischen Kolonien und den Städten Palästinas. So entwickelt die zionistische Organisation in Palästina eine rege Tätigkeit, und während man sich hier darum streitet, ob das Judentum sich auflösen oder weiterleben soll, wächst in Palästina ein neues jüdisches Geschlecht heran, das durch seine Existenz diesen Streit ein für allemal entscheiden wird.

Luftfahrt.

Der Wettflug „Rund um Berlin“, den der R. A. G., der Berliner Verein f. L. und der R. M. G. unter Mitwirkung des Vereins Deutscher Motorfahrzeug-Industrieller veranstaltet, verspricht das bedeutendste Ereignis des Jahres im Flugsport zu werden. Prinz Heinrich hat das Protokoll über die Veranstaltung übernommen, die mit hunderttausend Mark Preis an der Spitze aller deutschen Wettflüge des Jahres marschieren. Dementsprechend sind auch die Meldungen für das Meeting sehr zahlreich eingegangen. Von den 30 eingegangenen Nennungen sind nun endgültig 27 Flieger für den Wettflug zugelassen. In der Sitzung des Arbeitsausschusses für den Wettflug „Rund um Berlin“ 1913 ist beschlossen worden, in diesem Jahre 30 Meldungen anzunehmen. Um alle Teilnehmer an den Wettflügen richtig zu identifizieren, wurde ferner beschlossen, den Fliegern Sternsignalfähnchen mitzugeben, aus denen sie beim Passieren der Wendemarken Leuchtfahnen bestimmter Farben zu berechnen haben. Aus der Zahl und der Farbe der einzelnen Schiffe kann dann der sportliche Leiter an der Wendemark an Hand einer Liste feststellen, welcher Teilnehmer eben vorbeigeflogen ist.

Ein amtlicher Hinweis auf das deutsch-französische Luftverkehrsabkommen für französische Flieger. Das französische Ministerium hat den Blättern eine Note zugehen lassen, nach der französische Flieger, welche das Deutsche Reich besuchen, aufgefordert werden, sich dort den internationalen Bestimmungen über Flieger zu unterwerfen, um sich vor Mißverständnissen zu bewahren. In der Note wird sodann ein Auszug der wichtigsten Bestimmungen veröffentlicht.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kunstsammler und Händler.

Es ist Tatsache, so schreibt man uns, daß gerade in unserer Stadt immer und immer wieder Leute von auswärts auftauchen, die es verstehen, sich als angelegliche Sammler mißlos und mit geringen Kosten in den Besitz alter Kunstschätze zu setzen, die sie dann unter größtem Gewinn weitergeben. Hier am Rhein spielt die Erlangung alter, guter Gemälde, besonders solcher, von holländischen Autoren herkommend, eine bemerkenswerte Rolle. Die Fremden bezeichnen sich gewöhnlich als „Sammler“. Sie sind es aber nicht. Es sind meist Händler schlimmster Sorte. Gewissenlos beuten sie die Stellen aus, die oft nur aus Not das verkaufen, was den Eltern und Großeltern ein wertgeschätztes Objekt war. Dadurch, daß die Käufer sich als „Sammler“ bezeichnen, suchen sie sich leichter in das Vertrauen der Verkäufer zu setzen, zumal auch die „Spionage“, die hier heimische Personen ausüben, mithilft, gerade auf diesen Punkt beim Handel Gewicht zu legen. Stets heißt es, der Sammler zahlt eben und mehr als der Händler am Ort — und nur zu oft kommt die Erkenntnis, betrogen zu sein, zu spät. Die Polizei sollte sich bemühen, die fremden Verkäufer einmal näher anzusehen. Ihrer Fingigkeit dürfte es nicht schwer fallen, sich der nötigen Adressen zu bemächtigen, die die jeweilige Anwesenheit der Fremden konstatieren. Auch der Stadthalber hat dabei seine Rechte zu wahren; die Herren „Sammler“, die im Reichbild der Stadt einen oft schmerzhaften heimlichen Handel betreiben, zahlen keinen Pfennig Steuern. Sie verschwinden still, wie sie kommen; ihren Profit in der Tasche, verlassen sie den Wiesbadener Händler, der es nicht versteht, dem Fremden das eigene Gebiet streitig zu machen.

Es sei hier bemerkt, daß Gemälde alter Meister, besonders Holländer, von Jahr zu Jahr seltener werden. Infolgedessen sind auch heute die Preise ganz beträchtlich höhere als früher. Selbst renovationsbedürftige Objekte sind dabei im Wert nicht ausgeschlossen.

Die Schwalben sammeln sich.

Kudus, Storch, Pirol und andere Vögel haben bereits unser Vaterland verlassen und sind nach dem warmen Süden gezogen. Auch die Schwalben, die doch sonst bis Ende September, ja manchmal bis Anfang Oktober hier bleiben, rufen bereits. Auf dem Kreuze des Kirchturms oder auf der sonnigen Dachseite eines hohen Hauses versammeln sie sich und zwitschern und schwachen mächtig durcheinander, als ob sie über ihre Reise Rat halten wollten. Die Schwalben ziehen nach Nordafrika. Die Geschwindigkeit ihres Fluges ist ganz gewaltig. Eine Schwalbe soll in der Sekunde 60 Meter zurücklegen; das macht in der Stunde 216 Kilometer. Steigt also eine Schwalbe am Morgen eines Tages in Deutschland auf, so kann sie am nächsten Morgen, selbst bei Hinzufügung von Ruhepausen, bequem über dem Mittelmeer sein. Die enorme Geschwindigkeit des Schwalbenfluges wurde früher sehr unterschätzt, man nahm an, der blaue Segler der Lüfte brauche mehrere Tage, um die Reise nach dem Süden zurückzulegen, was aber wohl nur bei ganz wenigen Tieren der Fall ist.

Die Anschlagfäule auf dem verkehrten Platz. Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Nach mehrmonatiger Abwesenheit nach Wiesbaden zurückgekehrt, unternahm ich gestern den ersten Ausgang in die Stadt. Sehr erstaunt war ich, zu sehen, was die städtische Verwaltung inzwischen im Umbau der Straßen, namentlich der Kirch- und Langgasse, geleistet hat. Das ist um so anerkennenswerter, als die Arbeiten unter den schwierigsten Verhältnissen geschehen mußten. Am Platze der abgelegten „alten Rose“ an-

kommen, traute ich jedoch meinen Augen nicht, als ich daselbst eine Platanfäule erblickte. Etwas Geschmausloferes gab es wohl nicht, und ich wundere mich nur, daß die anliegenden Hausbesitzer eine solche Verballhornisierung dieses schönen Blages ruhig hinnehmen. (Daß sich die Anlieger die Verschandelung des Platzes nicht ruhig gefallen lassen wollten, zeigen die Proteste, die bereits öffentlich erhoben worden sind. Die Schrift.)

Warum nicht deutsch? Über eine deutsche und eine französische Preisliste hieß es kürzlich im „Konf.“: Die „deutsche“ ist fast ganz in französischer, die „französische“ in deutscher Sprache geschrieben; die französische ist von echt deutscher Schlichtheit, die deutsche glänzt in prunkvoller Ausstattung, die man sonst französisch zu nennen pflegt. Die französische schreibt: Kleiderrock, Unterrock, Anaben- und Mädchenbekleidung, Morgenjaden und Morgenkleider, Erntlingsmäße, Kleidung für Geistliche und Beamte, Kleider und Mäntel, Letzte Neuheit oder letzte Schöpfung in Frauenkleidern. Die deutsche schreibt: Züpe, Jupons, Anaben- und Mädchenbekleidung oder Konfektion, Matinee und Negligés, Lingerie pour babies, Amtstoben, Robes et manteaux, haute oder dernière nouveauté in Costumes oder Damentoiletten. Das französische Verzeichnis ist die deutsche Ausgabe der Liste der Grands magasins du Louvre in Paris, das deutsche ist das eines großen deutschen Geschäfts, dessen Namen wir verschweigen wollen. Einem Wiesbadener Leser geben die Notizen über das famose „Fragile“ Veranlassung, die Aufmerksamkeit auf die Firmeninschriften zu lenken. Er schreibt: Bei näherer Betrachtung der Wiesbadener Firmeninschriften wird man lebhaft an Schweizer Städte erinnert. Selbst in unseren Außenstrahlen begegnet man überall Schildern mit der Aufschrift: „A. Müller, Robes“, „B. Schulze, Robes“, „Meier, Tailor“ usw. Bei Geschäften in der Kurlage, deren Inhaber oder Personal sprachkundig sind und die mit den hier weilenden Ausländern rechnen müssen, läßt man sich das noch einigermassen gefallen, obwohl auch hier die deutsche Bezeichnung der französischen vorzuziehen wäre. Für solche Geschäfte aber, die nur mit deutscher Kundschaft zu tun haben, liegt nicht der geringste Anlaß vor, ihr ehrliches deutsches Gewerbe mit einem fremden Namen zu bezeichnen.

Vergewaltigung Sonnenberg. Die Wirtschaft auf der Vergewaltigung Sonnenberg ist vom 1. Oktober ab neu verpachtet. Der neue Pächter ist der Oberkellner Heinrich Koffel aus Rüdelsheim.

Immobilienversteigerung. Vor dem Königl. Amtsgericht dahier wurde Freitag das Wohnhaus an der Dohleiner Straße Nr. 22, Schätzungswert 42 000 M., einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Das höchste Gebot mit 20 000 M. ausschließlich der eigenen Hypothek legte dabei die Brauerei Wolfmühle als Hypothekengläubigerin ein. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

Personal-Nachrichten. Amtsgerichtsrat Hilf in Rüdelsheim ist an das Amtsgericht in München-Grubbach versetzt.

Kleine Notizen. Heute Samstag, abends 8 1/2 Uhr, wird in der Bläserkammer der erste der für den achten Festtag der städtischen Volksunterstützung in Aussicht genommenen öffentlichen Vorträge gehalten. Thema: Die deutsche Dichtung der Freiheitskriege. Eintritt 10 Pf.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Theater. Der Vorverkauf für die am Mittwoch, den 3. September, stattfindende Aufführung der Operette „Der lachende Ehemann“ — beginnt am Montag, den 1. September, vormittags 10 Uhr, an der Theaterkasse. Dieselbe ist täglich geöffnet von 10 bis 11 Uhr vormittags und von 6 Uhr nachmittags ab. Telefonische Biletbestellungen werden in der angegebenen Zeit entgegengenommen; doch müssen die bestellten Biletts bis spätestens abends 7 1/2 Uhr abgeholt werden.

Der Vereins-Nachrichten.

* Der „Männerturnverein“ hält am Sonntag, den 31. d. M., auf seinem Turnplatz, Distrikt „Nonnenstr.“, aus Anlaß der großen Zahl von Siegern auf dem diesjährigen Gauwettkampf einen Siegeskommers ab, wozu er Freunde und Gönner der ersten Turnklasse einladet. Das Nähere ist aus der Ankündigung in der Sonntagsnummer dieses Blattes zu ersehen.

* Der „Radsportklub Wiesbaden 1907“ unternimmt am Sonntag, den 31. August, eine Tagesfahrt über Langenscheidt nach Bad Soden, Bad Nauheim, Wiesbaden. Sportskameraden, die dem Verein noch fernstecken, sind willkommen. Die Abfahrt erfolgt vom „Tübinger Hof“, Schwalbacher Straße, 9 1/2 Uhr.

* „Westerwaldklub“. Wie aus dem Angelegten ersichtlich, hält genannter Verein am nächsten Sonntag, den 31. d. M., wieder die alljährliche „Westerwälder Kirmes“ in der Turnhalle (Helmstraße) ab. Für Unterhaltung für Jung und alt ist in jeder Weise genügend Sorge getragen.

* Sonntag, den 31. d. M., unternimmt der „Nidderische Jugendverein“ eine Wanderung auf den Kellerskopf. Treffpunkt: Endstation der Elektrischen „Unter den Eichen“, 8 Uhr nachmittags.

Vereins-Feste.

(Mittwoch, den 31. d. M., 8 Uhr.)

* „Deutscher Wissenschaftlerverband“. Die Ortsgruppen Altona, Bingen, Darmstadt, Frankfurt-Offenbach, Mainz und Wiesbaden des „D. W. V.“ veranstalteten am 23. August bei prächtigem Sommerwetter ihre diesjährige Rheinreise nach Wiesbaden und besuchten von dort aus das Nationaldenkmal auf dem Niederwald. Ungefähr 90 Damen und Herren, darunter viele Studenten, nahmen teil. Ein gemeinsames Abendessen auf dem Schiff sowie lustige Vesper und weitere Tänze trugen viel zum Gelingen des schönen Festes bei, das so recht geeignet war, das Gefühl der Zusammengehörigkeit in einem großen Verbände zu stärken.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

* Siebrich, 29. August. Dem Auslandsdirektor Brunner eines hiesigen industriellen Betriebes wurde vor mehreren Wochen im D-Zug Amsterdam-Frankfurt zwischen Emmerich und Köln ein Handkoffer mit wichtigen Papieren, einer photographischen Kamera und sonstigen Gegenständen gestohlen. Wie der hiesigen Polizeibehörde jetzt aus Essen an der Ruhr gemeldet wurde, hat die dortige Polizei im Hauptbahnhof einen Mann festgenommen, der sich im Besitz dieses Handkoffers befand. Der Koffer war zwar erbrochen, der Inhalt jedoch vorhanden. — Herr Landtagsabgeordneter Bürgermeister A. D. Wolff ist von seinem Amt als Vorsteher des Lokal-Gewerbevereins infolge hohen Alters freiwillig zurückgetreten. In der am 10. September stattfindenden Hauptversammlung findet Renowal des Vorstands und der statutenmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder statt. In der anschließenden Vorstandssitzung werden zwei neue Beiräte für die Fortbildungsschule gewählt. — Der Magistrat veröffentlicht den Entwurf eines neuen Ortsstatuts über die polizeigemäße Reinigung der öffentlichen Wege. — Der Kallische Gesangsverein feiert morgen Samstag das Fest seines 25jährigen Bestehens.

Nassauische Nachrichten.

S. Wehrburg, 29. August. In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. brach in der mit den Gefallen des Müllers Ferd. Ohlert benutzten, das aber gelöscht werden konnte. Da aber vor 2 Jahren Ohlerts Anwesen zum Teil abgebrannt war, ohne daß man die Entstehung erklären konnte und auch diesmal allerlei Verdachtsmomente vorlagen, so wurde Ohlert als der Brandstifter verdächtig ins Amtsgerichtsgefängnis zu Kernerod eingeliefert.

S. Hachenburg, 28. August. Die Weisanlagen auf dem hiesigen Bahnhof haben im Laufe des Sommers eine Umgestaltung und Vergrößerung erfahren. Die durch die starke Seinförderung aus den Hachenburger Werken des Westfalens nach dem Niederrhein sehr notwendig geworden waren. Auch ein Stellwerksgebäude, an dem es bisher fehlte, ist errichtet worden. — Die hiesige Stadt ist zurzeit von Sommerfrischlern stark besucht. Da die Hotels besetzt sind, so haben auch Privathäuser sich für Aufnahme von Erholungsbedürftigen eingerichtet.

Aus Bädern und Kurorten.

— Nordern, Ende August. Am Strande von Nordern, der im Westen und Norden so schön wie nie zuvor ist und nur nordwestlich eine allmählich schon verschwindende Beeinträchtigung erfahren hat, entwickelte sich in der letzten Woche ein so reges Bade- und Strandleben, daß man die vorjährige Saison ganz vergißt und meint, in der Mitte der Hochsaison zu sein. Auch sonst läßt das Aus- und Wabebilden diese Annahme leicht zu, denn es zeigt sich von einer erstaunlichen Reichhaltigkeit und Abwechslung auch im Vergnügungsprogramm. Künstlerkonzerte, Vortragsabende, große sportliche Veranstaltungen — wie Schauspieler, Offiziersrennen, Tennisturniere usw. — Feuerwerke, Kinderfeste, Ausflüge auf Land und See wecheln miteinander und laden den Badegast von einer Vergnügung zu anderer. Auch für den Rest der Badezeit, die offiziell ja erst mit dem 10. Oktober schließt, sind noch manche Sportveranstaltungen und Ausflüge vorgesehen, die den verweilenden und noch kommenden Bade Gästen viele Unterhaltung verschaffen. Gerade jetzt entwickelt der Aufenthalt an der Nordsee seine ganzen großen Vorteile, denn der kommende milde Herbst mit seinen meist gleichmäßigen Witterungsverhältnissen hat auf das Wohlbefinden der Badegäste den größten Einfluß. Erfahrungsgemäß entwickelt das Seeklima in der kommenden Woche seine besten gesundheitlichen Eigenschaften, weshalb von der vorrückenden Jahreszeit niemand sich abhalten lassen sollte, doch noch an die See zu gehen.

* Bad Bildungen, 28. August. Die Besucherzahl unseres Bades am 27. August betrug 12 810 Personen.

Gerichtliches.

F. O. Automaten in Gastwirtschaften. Fünf Gastwirte bezog Agenten von Wiesbaden hatten sich vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil sie in ihren Lokalen Warenautomaten, wie beispielsweise Zigarettenautomaten aufstellen ließen bzw. aufstellten, dafür aber nicht die polizeiliche Genehmigung nachsuchten, die für derartige Apparate erforderlich ist. Die Angeklagten machten geltend, sie hätten für die Automaten doch die vorgeschriebene Steuer entrichtet, außerdem handele es sich nicht um Glücksspielautomaten. Das Gericht erkannte gegen zwei der Angeklagten, die bereits rückfällig sind, auf 6 M., gegen die anderen auf je 3 M. Geldstrafe, zog außerdem die beschlagnahmten Apparate ein.

F. C. Schulz den Kindern. Der Fuhrmann Heinrich Mühl von Wiesbaden, der wiederholt wegen Verletzung seiner Kinder bestraft ist, erregte kürzlich wieder öffentliches Argernis und belästigte Kinder durch ungebührliche Handlungen. Das Wiesbadener Schöffengericht nahm ihn in zwei Monate Gefängnis.

X. Der Mainzer Buchmacherprozeß. Die Verurteilung des Urteils in dem großen Buchmacherprozeß wurde bis zum 4. September verschoben. Der Staatsanwalt hatte 150 M. Geldstrafe bis zu 2 Monaten Gefängnis gegen die einzelnen Angeklagten beantragt.

Se. Raffinierte Ladendiebe. Am 12. August, als sich der Kriminalwachmeister Geinitz auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. aufhielt, kam ihm der aus Stettin gebürtige Handlungsgehilfe Erich Kohn zu Gesicht, auf den eine Beschreibung eines Ladendiebes paßte, der am 9. August im Brand Jaser in Frankfurt a. M. einen seidenen Unterrock mitgehen ließ. Als Kohn mit dem 23jährigen, aus Heldenbergen in Oberhessen gebürtigen Reisenden Friedrich Halberich, beide aus sehr wohlhabenden Familien, nach Wiesbaden fuhr, folgte ihnen der Beamte, beobachtete sie, wie sie hier mehrere Geschäfte aufsuchten und bei Hermanns und Frohheim ein Hemd, bei Führer Lederwaren im Werte von über 100 M. kauften. In dem Augenblick, als sie von Wiesbaden nach Mainz abdampfen wollten, nahm sie Geinitz fest. In der Haft versuchten die Ladendiebe, die noch von anderen Staatsanwälten mit Interesse verfolgt werden, mehrmals Durchstichereien. Vom Schöffengericht, das sie als „raffinierte Gauner“ bezeichnete, erhielt jeder 2 Monate Gefängnis.

Buchmacherprozeß. Der Kellner Karl Ende von hier will unter Bezugnahme auf den Bericht über den Mainzer Buchmacherprozeß in der Freitag-Morgen-Ausgabe festgestellt haben, daß er nicht wegen Beihilfe in Frankfurt verurteilt ist.

Sport.

Pferderennen.

* Dieppe, 29. August. Prix de Janval, 3000 Fr. 1. O. Smets Mariolin (Ch. Childs), 2. Erba, 3. Kamischalla, 15:10; 11, 19:10. — Prix de Normandie, 5000 Fr. 1. Prinzessin Dacep-Singhs Gufel (Gos. Jun.), 2. Trincomaly, 3. Seviliana, 22:10; 19, 14, 22:10. — Prix de la Société d'Encouragement, 10 000 Fr. 1. M. J. Bieuz Refeda 4 (Gospe), 2. Marozia, 3. Ralliche.

* Einen neuen Zweihundert-Meterrekord ohne Schritt-macher stellte der Berliner Rennfahrer Kanke auf der Treppentreppe auf. Der am Montag erfolglos verlaufene Versuch wurde am Mittwochabend wiederholt und war diesmal von Erfolg gekrönt. Kanke verbesserte den von dem Franzosen Derbes auf der Pariser Buffalobahn mit 74 760 Kilometer aufgestellten Rekord auf 76 428 Kilometer.

Vermischtes.

Die Wanderdünen der Frischen Rehtung. Ein großes Werk nähert sich jetzt auf der Frischen Rehtung schnell seiner Vollendung; die Festlegung der Wanderdünen. Es ist, so schreibt die „Danz. Zig.“, noch kein Jahrzehnt her, da bot die Frische Rehtung fast dasselbe Bild wie die Frische, wobei sich sogar eine völlig gleiche Verteilung bemerkbar machte. Nur im Süden von Kahlberg ab und im Norden bei Groß-

bruch und Villau war alter schöner Wald auf festem Boden, während der größte Teil des Mittelrundes der Hehrung aus Sanddünen bestand. Da sah man auch auf der Hehrung kilometerweit nichts als Sand, stürzten auch hier die mächtigen Sandberge, die sich vielfach bis zu 30 und 40 Meter Höhe erheben, jäh ins Rast hinab, konnte man weithin in dem Sandmeer der Wanderdünen kein Anzeichen von lebender Natur sehen außer einem ganz schmalen Grasstreifen dicht am Rast. Und gerade wie auf der Kurischen Hehrung gab es auch hier auf der Hehrung inmitten des langen Sandstreifens eine Art Oase, ähnlich dem jetzigen Seebade Rixdorf, nämlich die Heinen halbtoten Orze Kolkli und Kerkug. Kein fester Weg führte über die Hehrung, die Dünen galten auch noch vor wenigen Jahren als gefährlich, und bei militärischen Übungen in der Nähe von Villau sind mehrfach auf der Hehrung Pferde im Sande versunken. Jetzt ist in wenigen Jahren das Bild völlig verändert. Nur noch zwei kleine Strecken fallen öden Sandes sieht der Wanderer auf seinem Wege, der über eine feste, schiffartige Straße von einem Ende der Hehrung zum anderen führt, nur noch in der Nähe von Großbruch und nördlich von Kahlberg erblickt man vom Dampfer aus die gelben Flecke, die Wanderdünen sind. Alles übrige ist in wenigen Jahren allmählich festgelegt, bepflanzt mit kleinen Bäumchen, aus denen sich vielleicht nach zehn Jahren ein kleiner Wald entwickelt haben wird, wie wir ihn jetzt bei Kahlberg unmittelbar unter dem Leuchtturm finden. Schon flattern die kleinen Vögelchen der Pflanzungen bis zu den höchsten Dünenipfeln empor, und es wird kaum noch zwei Jahre dauern, bis auch die letzten Sandipfeln völlig davon überpauert und festgelegt sind, bis auf der Hehrung der letzte Rest der Wanderdünen verschwunden ist. Die letzten Dünen verschwinden schon fast in der gleichmäßig grauen Farbe der jungen Pflanzungen der festgelegten Dünen. Die Arbeit, die da von Gefangenen in kaum einem Jahrzehnt geleistet ist, ist sicher eine Kulturarbeit, aus der wohl später Generationen Nutzen spüren wird. Die Hehrung hat zwar einen Teil ihrer Eigenart damit verloren, aber dafür wird in einigen Jahrzehnten vielleicht schöner hochstämmiger Wald wie jetzt in Kahlberg und Großbruch sich erheben und Freude spenden.

Neue griechische Marken. Griechenland ist mit einer Serie von Kriegserinnerungsmarken in zwei verschiedenen Zeichnungen herausgegeben. Die eine Zeichnung stellt einen fliegenden Adler dar, der in Schnabel und Klauen eine sich windende Schlange hält, die andere zeigt das berühmte leuchtende Kreuz, das Labarum, das einst Konstantin dem Großen am Tage seines Sieges über Maxentius erschien und von ihm fortan als Feldzeichen mit der Aufschrift $\text{X} \cdot \text{P} \cdot \text{C} \cdot \text{C}$ (in diesem Zeichen wirst du siegen) geführt wurde. Die Marken finden im Schaubel-Normal-Album, Verlag E. J. Lude in Leipzig, Aufnahme.

Meneliks diplomatische Löwen. Ein ägyptisches Blatt erzählt eine interessante Anekdote von Menelik, die für den Besucher der Äthiopien ausnehmend charakteristisch ist. Menelik hielt sich, als er noch auf dem Gipfel seiner Macht stand, zu seinem Zeitvertreib mehrere Löwen, die in voller Freiheit in dem kaiserlichen Palaste luftwandeln und sich an ihnen mißliebigen Personen nur vergreifen, wenn ihnen dies ein Wink ihres Herrn befahl. Eines Tages fragte ein Besucher, wie es komme, daß die Löwen die Besucher des Negus so sehr zu unterscheiden wußten. „Das macht ihre Witterung“, antwortete der Kaiser; „diese Tiere unterscheiden durch den Geruch einen Gefandten von einem bediensteten Minister. Sie wissen, daß sie mir keinen Verdruß mit den fremden Mächten verursachen dürfen. Es sind diplomatische Löwen.“ Der Besucher erwiderte: „Wenn sie sich aber trotzdem auf einen Abgesandten Frankreichs, Englands oder Deutschlands stürzen?“ Der Nachkomme der Königin von Saba antwortete lächelnd: „Einmal haben sie vor meinen Augen einen italienischen Konsul getroffen. Später erfuhr ich, daß er noch nicht seine Botschaftspapiere erhalten hatte. Etwas an ihm war also nicht in Ordnung, es war nicht die Schuld des Löwen.“

Der Tod auf den Schienen. Berlin, 28. August. In der Nähe der Station Damsdorf-Münzberg hat sich heute früh auf dem Eisenbahngleis ein schweres Unglück zugefallen. Die Witwe Glaser aus Münzberg befand sich mit ihrem von einem Pferde gezogenen Wagen auf dem Wege nach Schlagentin zu den dortigen Ackergruben. Beim Passieren des Eisenbahngleises, etwa 2 Kilometer von der Station Damsdorf, wurde das Fuhrwerk vom Schnellzuge Königsberg-Berlin erfaßt und vollständig zertrümmert. Die Frau war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, dem Pferde wurde der Kopf abgefahren. Die Frau hatte die Schranke, die schon geschlossen war, eigenmächtig geöffnet, um nach vor dem Herannahen des Schnellzuges die Gleise zu passieren. Da die Unglücksstelle in einer Kurve liegt, konnte weder die Frau den Zug, noch der Lokomotivführer das Pferd auf den Schienen sehen.

Der Gattenmörder. Charlton ausgeliefert. Berlin, 29. August. Vor drei Jahren erregte in Como (Italien) ein Mord großes Aufsehen. In einem Koffer fand man eine zerstückelte Frauenleiche. Der Gattenmörder wurde in Amerika verhaftet. Die Auslieferungsverhandlungen zogen sich bis jetzt hin. Gestern ist der Mörder in Italien eingetroffen. Der „Raff. Stg.“ wird aus Neapel gemeldet: Gestern traf unter Eskorte an Bord der „Italia“ aus New York der Amerikaner Porter Charlton ein, der 1910 seine Frau in Como ermordete. Er floh unter falschem Namen in seine Heimat, wurde aber entdeckt, verhaftet und nach dreijährigen Verhandlungen ausgeliefert. Zahlreiche Berichterstatter suchten Porter zu sprechen. Die Polizei vermehrte aber jedermann, auch dem amerikanischen Konsul, den Zutritt zum Dampfer. Porter sollte in letzter Nacht nach Genua und von da nach Como verbracht werden, wo die Schwurgerichtsverhandlung stattfinden wird. Sein Advokat hofft, einen Freispruch zu erzielen.

Große Kolonialzeichnungen französischer Kolonialwarenhändler. Paris, 29. August. Die sehr reichen Kolonialwarenhändler Gebr. Moris und Georg Raux in Nantes sind gestern verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, an großen Kolonialzeichnungen teilgenommen zu haben, welche der Zollkontrollleur Damon in St. Nazaire organisiert hat. Die Hinterziehungen, an welchen sich der Gebrüder beugangen, daß Kolonialwaren welche zollfrei im Entschloß eingelagert waren, vermittelte gefälschter Quittungen in den Zollnachricht gelangten, ohne daß die Zollbehörden entrichtet wurden. Damon und Raux befinden sich seit mehreren Tagen in Haft.

Ein Mieter-Konflikt in Paris. Paris, 29. August. Der Besitzer einer großen Metzgerei in der Rue Saint. Denis, dem das Haus von der Regierung enteignet worden war, will die vielen Mieter in seinem Hause auf die Straße

heben. Die Mieter, meist Arbeiter, wollen das Haus aber nicht verlassen, ohne von ihrem Vermieter eine Entschädigung erhalten zu haben, da dieser 250 000 Franken von der Regierung erhielt. In einer Versammlung der Mieter wurde beschlossen, der gewaltsamen Ausweisung Widerstand zu leisten. Paris wird also in kurzer Zeit einen neuen Fall eines Forts Chabrol haben.

28 Häuser niedergebrannt. Prag, 28. August. Im Dorf Chumen sind 28 Häuser eingestürzt worden. 200 meist arme Leute sind obdachlos. Die ganze Ernte ist verbrannt. Das Feuer wurde durch einen Knaben, der mit Rindhöckern spielte, verursacht.

Schiffahrt eines deutschen Auswandererdampfers. Rio de Janeiro, 28. August. Infolge eines Unwetters an der Südküste ist der mit zahlreichen Auswanderern nach Brasilien fahrende deutsche Dampfer „Jupiter“ havariert. An Bord brach eine große Panik aus, doch konnte der Dampfer die Stadt Florianopolis erreichen. Auch der englische Schnelldampfer „Arcturion“ ist stark beschädigt hier eingelaufen. Verschiedene andere Schiffe, darunter der deutsche Dampfer „Tiberius“, wurden an die argentinischen Sandbänke geworfen.

Handel, Industrie, Verkehr.

Reichsbank und Geldmarkt.

wh. Berlin, 29. August. (Drahtbericht.) In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank führte der Vizepräsident v. Glessing aus: der Status der Bank sei kein ungünstiger. Die Entwicklung habe sich in befriedigender Weise fortgesetzt, namentlich in den Anlagen. Die Wechselanfrage sei um 100 Millionen Mark geringer als im Vorjahr. Die Metalldeckung sei kräftiger geworden. Der Bestand an Gold betrage 1153 Mill. M. gegen 976 Mill. Mark im Vorjahr, sei also ca. 180 Mill. M. höher, trotzdem bereits 24 Mill. M. an den Reichskriegsschatz abgeführt worden seien. Allerdings sei die Goldzunahme zum großen Teil durch den vermehrten Umlauf von kleinen Noten zustande gekommen, was ja aber auch beabsichtigt gewesen sei und volkswirtschaftlich durchaus vorteilhaft wäre. Die Goldbewegung habe sich in diesem Jahre bis zum 28. August wie folgt gestaltet: Zur Einfuhr gelangten 222 Mill. M., ausgeführt wurden 45 Mill. M., so daß ein Überschuß der Einfuhr von 177 Mill. M. Gold in diesem Jahre verbleibt. Der Geldmarkt außerhalb der Reichsbank sei ebenfalls weniger angespannt; auch in England zeige sich eine gewisse Erleichterung. Bei der Reichsbank seien vom 23. bis 27. August folgende Änderungen eingetreten: Der Metallbestand habe um 18 Mill. M. zugenommen gegen 7 Mill. M. im Vorjahr. Die Anlagen hätten um 10 Mill. M. abgenommen gegenüber einer Zunahme von 34 Mill. M. im Vorjahr. Die Girogelder hätten um 32 Mill. M. zugenommen gegen 58 Mill. M. im Vorjahr. Die ungedeckten Noten betrugen am 27. August 1913 193 Mill. M. gegen 165 Mill. M. am gleichen Tage des Vorjahres, seien also nur noch 28 Mill. M. höher als im Vorjahr. Die Entwicklung sei demnach seit dem 23. August günstig gewesen. Diese Verhältnisse legten also den Gedanken einer Diskontherabsetzung nahe; man müsse aber abwarten, ob die Geldmarkterleichterung nicht nur vorübergehend sei. Zum Ende des Quartals sei mit einer sehr starken Anspannung zu rechnen. Es sei zu befürchten, daß die Diskontherabsetzung möglicherweise nur von kurzer Dauer sein würde. Es wäre fraglich, ob die Reichsbank, wenn sie nach einer erfolgten Herabsetzung bald wieder zu einer Erhöhung auf 6 Proz. gezwungen würde, mit diesem Satz bis zum Jahreschluß auskommen würde, was man jetzt hoffe.

Banken und Börse.

* Nationalbank für Deutschland. Herr Direktor Martin Schiff begeht am 1. September a. c. das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit bei diesem Institut, dessen Vorstand er seit Anfang 1907 angehört.

Die Bekämpfung der Bucketschops. Die kürzlich erfolgte Verhandlung des Berliner Animerbankiers Arthur Frankl ist von verschiedenen Zeitungen mit dem Bemerkern mitgeteilt worden, es scheine danach, daß der vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes gemeinsam mit Behörden und Presse gegen das Bucketschopwesen geführte Kampf nicht den gewünschten Erfolg gehabt habe. Zu einer solchen Schlussfolgerung berechtigt der vorliegende Fall schon aus dem Grunde nicht, weil die Straftat des Beschuldigten, welche den Hauptanlaß zu seiner Verhaftung gegeben haben soll, die Ausbeutung eines zu den Kunden des F. gehörenden Referendars, mindestens um drei Jahre zurückliegt, also einer Zeit entstammt, in welcher sich die Aktion zur Bekämpfung des Bucketschopwesens gerade in ihrem ersten Anfangsstadium befand. Seitdem sind die bekämpften Mißstände auf einen nur noch sehr geringen Umfang zurückgegangen. Selbstverständlich haben die zur Bekämpfung solcher unlauteren Geschäftsgebarung geschaffenen Organe ihre Tätigkeit auch jetzt nicht eingestellt, sondern fahren fort, dieselbe, soweit erforderlich, zugunsten schutzbedürftiger Kreise des Publikums sowie im Interesse des Ansehens des soliden Bankgewerbes auszuüben.

* Insolvenz einer italienischen Provinzbank. Aus Mailand wird gemeldet: Die Banca Cooperativa in Udine stellte ihre Zahlungen ein. Unter den Passiven von 6 Mill. Lire sind 4 Mill. Lire Spareinlagen enthalten.

Berg- und Hüttenwesen.

* A.-G. Deutsche Kaliwerke in Bernerode. Der Betrieb im ersten Halbjahr verlief in allen Abteilungen regelmäßig. Der Absatz ließ teilweise, besonders in Chloralkalium, zu wünschen übrig. Der Absatz der Werke Bernerode, Neublancherode, Nordhäuser Kaliwerke, Ludwigshall und Amalieberg betrug einschließlich der gekauften Mengen im ersten Halbjahr 373 954,83 Doppelzentner K. O. (i. V. 420 634,86 Doppelzentner K. O.). Nach Durchführung der Fusion mit der A.-G. Kaliwerk Ludwigshall beträgt das Aktienkapital der Deutschen Kaliwerke jetzt 28 496 000 M. Die Einführung der jungen Aktien an der Börse, die sich infolge ungünstiger Umstände beim Umtausch der Aktien verzögert hatte, ist in die Wege geleitet.

* A.-G. Charlottenhütte in Niederschelden. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1912/13 ergibt einen Überschuß von 2 366 465 (2 076 262) M. Als Dividende sollen 16 Proz. (wie i. V.) ausgeschüttet werden.

Industrie und Handel.

wh. Hamburgisches Elektrizitätswerk, Hamburg, 29. Aug. In der Aufsichtsratsitzung der Hamburgischen Elektrizitätswerke wurde beschlossen, der am 2. Oktober stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 8½ Proz. (i. V. 8½ Proz.) vorzuschlagen.

* Aus der pfälzischen Schuhindustrie wird dem „B. T.“ geschrieben: Früher als sonst kamen die Aufträge für Frühjahrslieferung an die Schuhfabriken heran, wodurch sich die Beschäftigung bessern konnte. Ein Teil der Fabriken, der Feierschichten am Montag eingeführt hatte, kann jetzt wieder

regelmäßigen Betrieb aufnehmen. Die frühzeitig erfolgten Frühjahrsaufträge hängen mit der Erwartung weiterer Preisaufschläge zusammen, was sie angesichts der festen Tendenz des Rohledermarktes nicht ausgeschlossen wären. Das österreichische Absatzfeld für pfälzische Schuhwaren war im Laufe dieses Jahres wenig aufnahmefähig, weil der Absatz von Österreich nach den Balkanstaaten durch den Krieg fast ganz lahmgelegt wurde. Wie wir hören, können aber neuerdings wieder regelmäßige Anfragen von Österreich an den Markt.

* Einigung im „Sisalstreit“. In dem „Sisalstreit“ ist nunmehr eine Einigung dahingehend erfolgt, daß der Verkäufer der Bezugsrechte dem Käufer freiwillig eine Nachvergütung gewährt. Das Schiedsgericht hatte den Anspruch auf Nachvergütung bekanntlich abgewiesen.

* Ein Konkurs in der Herren-Konfektion. Im Konkurs der Herrenkleiderfabrik J. Kuhn Söhne in Speyer sind bei rund 380 000 M. Passiven etwa 110 000 M. Aktiven zur Verfügung.

Schiffs-Nachrichten

über Bewegung und Ankunft der Dampfer vom 19. bis 28. August.

Dampfer:	Herkunft bzw. Reiseziel:	Ankunft bzw. Weiterfahrt:
Holland-Amerika-Linie. F 318		
Passage- und Reisebureau Born & Schottensfeld, Hotel Nassau.		
Potsdam	nach Rotterdam	Aug. 19. von New York.
Rotterdam	von New York komm.	> 21. in Rotterdam.
Rydam	nach New York	> 24. Seilly passiert.
Noordam	von Rotterdam komm.	> 25. in New York.
Nieuw Amsterdam	nach Rotterdam	> 25. von ..
Red Star Line. F 319		
Agent in Wiesbaden W. Bickel, Langgasse 22.		
Marquette	nach Philadelphia	Aug. 21. von Antwerpen.
Philadelphia	nach Baltimore	> 22. von ..
Manitou	von Antwerpen komm.	> 22. in Philadelphia.
Lapland	nach New York	> 23. von Antwerpen.
Kronland	nach Antwerpen	> 23. von New York.
Vaderland	von Antwerpen komm.	> 25. in ..
Finland	von New York komm.	> 25. in Antwerpen.
Menominee		> 27. in ..
Norddeutscher Lloyd in Bremen. F 319		
Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glöcklich, Wilhelmstraße 56.		
Erlangen	nach Brasilien	Aug. 25. in Santos.
Sjerra Gordoba ..	> La Plata	> 25. v. Rio de Janeiro.
Kronprinz Wilhelm ..	> New York	> 26. in New York.
Rhein	> Baltimore	> 26. in ..
Wurzberg	> Brasilien	> 26. St. Vincent pass.
Zieten	> Australien	> 26. in Adelaide.
Kaiser Wilhelm II. ..	> Bremen	> 26. von New York.
Kronprinz Oecilie ..	> New York	> 27. v. Southampton.
Pommern	> Australien	> 27. von Sydney.
Gneisenau	> Ostasien	> 27. in Suez.
Königin Luise	> Bremen	> 27. Dover pass.
Schlesien	> Bremen	> 27. in Antwerpen.
Deutsche Ostafrika-Linie. F 317		
Bureau: Amtl. Reisebureau L. Kettenmayer, Kaiser Friedrich-Platz 2.		
Gertrud Woermann ..	auf der Ausreise	Aug. 28. Villingen pass.
Markgraf	> Bombayfahrt	> 28. v. Mozambique.
Kronprinz	> Ausreise	> 27. von Marseille.
Feldmarschall	> Heimreise	> 28. von Villingen.
Windthuk	> Heimreise	> 28. von Port Said.
Adolph Woermann ..	> Ausreise	> 28. in Durban.

Biebrich-Mainzer Dampfschiffahrt.

(August Waldmann, Biebrich.)

Von Biebrich nach Mainz, ab Schloß. (Bei schönem Wetter nachmittags 12 Uhr.) 97, 107, 11, 12*, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8, 405. Von Mainz nach Biebrich, ab Stadthalle. (Bei schönem Wetter nachmittags 12 Uhr.) 97, 107, 11, 12*, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 8, 405. Bei Tageslicht ab Kaiserhof-Hauptbahnhof 6 Minuten später. — Mit 1 nur Sonn- und Feiertags. — Mit * nur bei schönem Wetter. — Mit 1 bis 15 Juni nur Sonntags; dann täglich. — (Wochentags bei schlechtem Wetter erst ab 2 Uhr.) F 317

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt.

Abfahrten von Biebrich: morgens 6*, 8*, 9* (Expressfahrt „Borussia“ und „Auguste Viktoria“), 10* (Schnellfahrt „Barbarossa“ und „Kia“), 10*, 11* (Expressfahrt „Hilber“ u. Kaiser Wilhelm II., 12* bis Köln; mittags 1* (Güterschiff und Werktags) bis Koblenz; 2* (nur Sonn- und Feiertags) bis Koblenz; 3* bis Andernach; — Güterwagen von Wiesbaden nach Biebrich morgens 7* Uhr. — Hilber und Aukunt in Wiesbaden bei dem Agent W. Bickel, Langgasse 22. Telefon 2261. F 313

Schiffsliste für billige Briefe

nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

10 Pf. für je 20 g. — Postschluß nach Ankunft der Frühzüge.	
Kaiser Wilhelm der Große	am 2. September ab Bremen.
Amerika	> 4. > Hamburg.
König Albert	> 5. > Bremen.
Kaiser Wilhelm II.	> 6. > Hamburg.
Imperator	> 10. > Bremen.
Kronprinz Wilhelm	> 14. > Hamburg.
Kaiserin Auguste Viktoria ..	> 18. > Bremen.
George Washington	> 20. > Hamburg.
Kronprinzessin Cecilie	> 22. > Bremen.
Viktoria Luise	> 25. > Hamburg.
Prinz Friedrich Wilhelm	> 27. > Bremen.
Kaiser Wilhelm der Große ..	> 30. > Hamburg.
Imperator	> 1. Oktober > Hamburg.

Alle diese Schiffe, außer „König Albert“ und „Viktoria Luise“, sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsgeschwindigkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitzettel, wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

Die Breslauer Kaisertage.

Die große Parade des 6. Armee-Korps.

Breslau, 29. August. (Drahtbericht.) Die große Parade des 6. Armee-Korps auf dem Sandauer Exercierplatz begann um 9½ Uhr. Das Wetter war schön und warm. In Wagen und zu Fuß sammelte sich eine ungeheure Menschenmenge auf dem Paradeplatze an. Auf dem rechten Flügel der Truppenaufstellung versammelte sich die höhere Generalität, der italienische Generalstabschef Generalleutnant Pollio, der italienische Marineattaché Graf Galbani, Kriegsminister v. Falkenhayn, General der Infanterie v. Wobers, Oberstkammerer Fürst zu Solms-Baruth, der Herzog von Trachenberg, der Herzog von Ratibor, Fürst Pleh, Graf Garmer, Graf Thiele-Blindler u. a. Um 9½ Uhr traf der Kaiser, der die Uniform des Leibkavallerie-Regiments trug, auf dem Paradeplatze ein und stieg zu Pferde, mit ihm der Kronprinz und seine vier anwesenden Brüder. Die Kaiserin fuhr in einem sechsspännigen offenen à la Daumont gefahrenen Wagen. Die Parade wurde befehligt vom General der Infanterie v. Brielwitz. Anwesend war der General der Infanterie v. Seeringen als Generalinspekteur des 2. Armeeinspektions. Die Fußtruppen standen in Regimentskolonnen, die Kavallerie in Regimentskolonnen, die Feld-

= Für den Monat September =

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21, in der Zweigstelle Bismarckstr. 29, in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte, und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Wildunger „Helenenquelle“

altbewährt bei Nieren- und Blasenleiden, Harnsäure und Eiweiss. Nach den neuesten Forschungen ist sie auch dem Zuckerkranken wegen ihres günstigen Natrium- und Kaliumgehalts in erster Linie zu empfehlen. Für werdende Mütter und Kinder in der Entwicklung ist sie für die Knochenbildung von hoher Bedeutung. — Die Helenenquelle ist die Hauptquelle

Wildungens und steht in ihrer überaus glücklichen Zusammensetzung einzig in der Welt da. Daher ist Vorsicht gegenüber allen Empfehlungen von Ersatzmitteln geboten. Schriften frei durch Fürstliche Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen. 1912: 14327 Badegäste u. 2245831 Flaschenversand. — Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Hochdruck- Garten-Schläuche

kaufen Sie am besten und unter Garantie

bei

K 23

P. A. Stoss Nachf.,

Taunusstrasse 2.

Telephon 3827 u. 227.

Heute Samstag: Lebensmittel- Sonderpreise!

Fleischwaren.

Im Ganzen	
Frische Rotwurst . . .	Pfd. 0.60
Hausm. Leberwurst . .	Pfd. 0.85
Frische Fleischwurst .	Pfd. 0.85
Brschw. Mettwurst . .	Pfd. 1.30
Thüring. Rollschinken	Pfd. 1.70
Feinste Teewurst . . .	Pfd. 1.55
Corned Beef	Pfd. 1.10
Westf. Schinkenspeck .	Pfd. 1.40
Thür. Sledewürstchen	Paar 0.18
Thür. Preßkopf	Pfd. 0.90
Pariser Lachsschinken	Pfd. 2.05

Kolonialwaren.

Tafel-Reis Pfd. 33, 28, 23, 19 Pf.
Graupen Pfd. 19, 17 Pf.
Kartoffelmehl Pfd. 20 Pf.
Haferfloeken Ia . . . Pfd. 22 Pf.
Faden- u. Bandnudeln Pfd. 34 Pf.
Kaisergries Pfd. 24, 20 Pf.
Perl-Sago Pfd. 26 Pf.
Geschälte Erbsen Pfd. 24, 20 Pf.
Grüne Kern Ia Pfd. 32 Pf.
Hafergrütze Ia Pfd. 22 Pf.
Malzgerste Ia Pfd. 18 Pf.

Ia Salzstangen Paket 8 Pf., 10 Pakete 75 Pf.

Käse.

Feinster Edamer . . .	Pfd. 0.95
Vollfetter Tilsiter . .	Pfd. 0.95
Sahne-Schichtkäse Stück 63 Pf.	
Echt. Emmenthal. Käse Pfd. 1.25	
Rahm-Gervais . . .	Stück 23 Pf.

Frische Fisch-Konserven.

Kronen-Sardinen . .	Glas 36 Pf.
Anchovys	Glas 36 Pf.
Hering l. Gelee . . .	Dose 47 Pf.
Nordsee-Krabben Dose	48, 30 Pf.
Appetitsild	Dose 62, 38 Pf.
Oelsardinen Dose 55,	45, 32 Pf.

Frisch gebr. Kaffee Pfd. 1.75, 1.55, 1.45, 1.35, 1.25
Kakao, garantiert rein, Pfd. 1.50, 1.30, 1.10, 85, 72 Pf.

Verschiedenes.

Pumpnickel Sch. 3 Pak. 25 Pf.	Natur-Bienenhonig, garantiert rein . . . Pfd. 1.15 u. 98 Pf.
Condensierte Milch Dose 43 Pf.	inkl. Glas
Freiburger Bretzeln Pak. 15 Pf.	
Friedrichsd. Zwieback Pak. 12 Pf.	Pudding-Pulver . 10 P. 55 Pf.

Frucht-Säfte.

Himbeersaft 1/2 Fl. 0.98	Kirschsaff 1/2 Fl. 1.30
Erdbeersaft 1/2 „ 1.35	Zitronensaft 1/2 „ 1.30

Ia Thüringer Cervelatwurst . . . Pfd. 1.55.
Ia Schweinskopf in Burgunder . . Pfd. 1.10.

Julius Bormass

G.
m.
b.
H.
K 44

Zurückgekehrt

Dr. Zoepffel,

Wilhelmstrasse 58.



Die Abholung von
FRACHT- und EILGUT
zur Kgl. Preuß. Staatsbahn
erfolgt durch

**RETENMAYERS
ABHOLE-WAGEN**
zu jeder Tagesstunde.
(Sonntags nur Vormittags.)
Bestellung beim Speditions-
bureau:
NICOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

**Alleiniger Amtlicher
Reisegepäck-Abholdienst.**
(Amtl. Abfertigung und Zu-
stellung der Fahrkarten und
Gepäcksscheine ins Haus vor
Abreise!) Bestellungen beim
Amtl. Reisebureau,
Kaiser-Friedrich-Platz 2.
(Tel. 242).

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Fahrrad-Platernen

für Del, Carbid u. Petroleum billigst.

Aug. Seel,

Schwalbacher Straße 2, Part.

Für Wiederverkäufer!

Stuttgarter Würstwaren
empfiehlt F133

Carl Bayer,

Würstfabrik, Stuttgart.

Königl. u. Herzogl. Hoflieferant.

Größtes Versandhaus

hochfein. Schinken.

.. Nur erste Qualitätswaren. ..

Man verlange Preisliste.

Feine Rouladen.

2000 Paar Schuhwaren für
Herren, Damen und
Kinder, gute Passform
verb. bill. verl. Markstr. 25, im 1. Stod.

Glas! Porzellan!

Für Gastwirte:

Vorteilhafteste Bezugsquelle bei
nur besten Qualitäten. 1166

M. Stillger,

(Inhaber Wilh. Stillger),

16 Häfnergasse 16.

en gros. en détail.

Reise-, Gut-, Schiffs-, Hand-
u. Kofferkoffer in Rohrplatten wie
in Leder bill. zu vl. Neugasse 22, 1.

Mainzer Frauenarbeitschule, E. V.,

unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin,
Emmeransstraße 11. Telephon 2612.

Beginn der Winterkurse: Donnerstag, den 16. Okt. 1913.

Maschinennähen u. Nähgeschneiden. Sticken und Kunsthandarbeiten.
Handnähen, Flicken und Stopfen. Bügeln.
Schneidern. Kochen.

Anfertigen von Kindergarderobe.
Guter Mittagstisch im Abonnement 1 Mt. Tagesverpflegung für aus-
wärtige Schülerinnen.

Beginn eines neuen Kurses für Haushaltungs-Schülerinnen,

Stübe der Hausfrau.

Beginn der Vorbereitungskurse für die berufliche Ausbildung

I. zur Handarbeitslehrerin am 16. Oktober 1913,

II. zur Haushaltungslehrerin am 5. Januar 1914

(staatliche Schlußprüfung in der Schule). Beginn dieser Ausbildungskurse

Okt. 1914. Anmeldungen im Büro Emmeransstraße 41, II, Dienstags u.

Freitags von 3-6 Uhr.

Abteilung Fröbel'scher Kindergarten, Rosengasse 12.

Beginn neuer Kurse am 16. Oktober 1913.

I. für Fröbel'sche Kinderpflegerinnen, II. für Fröbel'sche Kindergärtnerinnen, III. für Kindergartenleiterinnen, (staatliche Schlußprüfung in der Schule.)

Anmeldungen im Büro Rosengasse 12, Part.

Rechtsanwaltsstelle für Frauen und Mädchen.

Sprechstunde im städt. Arbeitsamt Freitags von 7-8 Uhr. F 40

Der Vorstand.

Die Wehrkraft

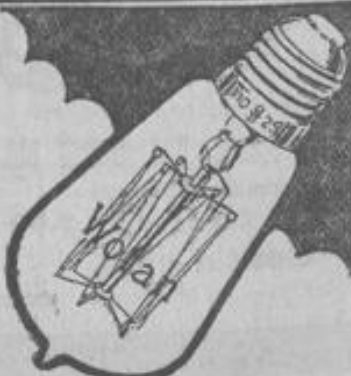
Ist für einen Staat der Maß-
stab, wonach er im Rate der Völ-
ker gewertet wird. Aber nicht
die Zahl der Wehrfähigen allein
tut es, auf ihre Leistungsfähig-
keit kommt es in erster Linie an,
denn nur ein kraftvolles, an
Leib und Seele gesundes Ge-
schlecht ist dem Vaterlande ein
starker Schutz und Schirm. Ein
schwerer Feind der Volkstracht ist
auf die Dauer der die Ner-
ven angreifende Kaffee; ihn
dem heranwachsenden Geschlecht,
worauf unsere Zukunft ruht,
fernhalten, heißt dem Vater-
lande einen wertvollen Dienst
erweisen. Aufbauende Nähr-
mittel, das muß die Lösung
sein, die dazu führt, den
Kaffee endlich auf den Platz
zu stellen, der ihm im bür-
gerlichen Haushalte zukommt.



Kaffees, vollendet entölt und
sonnenstäubchenfein geschüttet,
sind besonders geeignet, dem
Kaffee neue Freunde zu ge-
winnen. Reichardt-Schokoladen
erfreuen sich einer täglich zuneh-
menden allgemeinen Beliebtheit.
Verkauf zu Preisen der Reichardt-
fabrik in eigenen Filialen, in

Wiesbaden: Langgasse 25.

Fernsprecher 2449.



Wotan Draht-
Lampe
mit gezogenem Leuchtdraht
erhältlich bei den Elektrizitätswerken
u. Installateuren



Bänke, Sessel, Tische

in Peddigrohr und weisslackiertem Holz

moderne, geschmackvolle und bequeme Formen, Ia Fabrikat.

== Auf unsere billigen Preise gewähren wir ab heute ==

20% Rabatt

Leonhard TIETZ

Akt.-Ges.
Mainz.

F 40

MERCEDES



Mk. 1250
1450
EXTRA QUALITÄT
Mk. 1650

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

Alleinverkauf:

S. Blumenthal & Co.

Laopin (Fichtenmilch)

ist nachweisbar das weitaus gehaltreichste Fichtennadel-Präparat zu Bädern und Waschungen. — Ueberaus wohltuend, stärkend und erfrischend. Herrliches, gesundes Aroma. Alkoholfrei, unschädlich für Badewannen etc. Kosten per Bad nur 25 Pf., per Waschung null. Laopin ist durch Apotheken und Drogerien erhältlich, sicher in folgenden:

Löwen-Apotheke,	Drogerie Moebus,
Schützenhof-Apotheke,	„ Sanitas,
Apotheke Rau,	„ Germania,
Adler-Drogerie (Wilh. Machenheimer),	„ Siebert.

Mehrbäder-Flasche Mk. 1.50, Vielbäder-Flasche Mk. 5.50. Proben gratis und franko gegen 20 Pf. in Briefmarken an die Wolo A.-G., St. Ludwig I. E. 11.

Neu! Laopin-Balsam (grün fluoreszierend, 10-Bäder-Packung Mk. 2.50 höchst konzentriert.) durch Apotheken u. Drogerien, falls nicht erhältlich, direkt v. Wolo A.-G., St. Ludwig I. E. 11.

F 128

Herrlicher Spaziergang

nach dem

Café — Restaurant

„Waldeck“

durch die Abrecht-Dürer-Anlagen, Haltestelle der Electr. Bahn.

Empfehle während der Saison meine selbstgebad. Zwetschen-Kuchen. Hausmacher Zwetschen-Kuchen. Räßige Preise. Gute Bedienung. Rudolph Sauer, I. Köchenhof.

10 Bentner la Einmachbirnen

sofort zu kaufen gesucht. Stadtfische Christians, Rheinstraße 62

Wirtschafts-Übernahme.

Freunden, Bekannten und meiner geehrten Nachbarschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich heute den Betrieb des Restaurants

„Deutsch-Ed“, Rantenaler Str. 25,

übernommen habe. Mein eifriges Bestreben wird es sein, meine werthe Kundschaft durch Verabreichung gut gepflegter Weine und Biere, sowie kalter und warmer Speisen in nur bester Qualität u. Zubereitung stets zufriedenzustellen unter Zusage prompter und aufmerksamer Bedienung.

Ich bitte höflich, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen nunmehr gütigst auch auf mich übertragen zu wollen. Um geneigten Zuspruch bittend

Hochachtungsvoll!

Adam Kurth.

Carows Zahn-Praxis

Inhaber: Max Wagner, Dentist, Wiesbaden, Kirchgasse 44.

Sprechstunden 8-12 Uhr, 2-7 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.

Atelier für modernen Zahnersatz.

Ersatz mit Gaumenplatte.

Gaumenloser Ersatz.



Ganze Gebisse (28 Zähne) schon von 56 Mk. an bei zweijähriger Garantie für guten Sitz und Haltbarkeit.

Aluminiumgebisse pro Zahn Mk. 5.00. Zähne mit gebranntem Porzellan Mk. 4.00

Regulierungen, Porzellan-Arbeiten.

Obturatoren (Künstliche Verschlüsse von Gaumendefekten).

Zahnziehen (fast schmerzlos) Mk. 1.00, Plomben je nach Material v. Mk. 2.00 an

Zahlreiche Anerkennungen liegen zur Einsicht offen.

Wenden Sie sich vertrauensvoll nach meiner Praxis, der Versuch überzeugt.



Goldkronen, Brücken, Stiftzähne.

Künstliche Nasen und Ohren etc.

Verlobte.

Bevor Sie den Einrichtungsfragen näher treten, dann verlangen Sie sofort im eigenen Interesse Preislisten und Abbildungen zur vorherigen Orientierung über Form, Qualität und Preisliste gratis und franko. (Postkarte genügt.) Telefon Nr. 397.

August Schwab jr., Darmstadt, Marienplatz 9,

Spezialität: Komplette Einrichtungen von 1000—10,000 Mark.

Persp. Ansichten der einzelnen Zimmer. Lieferung nach allen Ländern. — Tüchtige Vertreter an allen Plätzen Deutschlands gesucht. F 77



Vertrieb: C. S. Auerbach, Wiesbaden, Bülowstr. 11. — Telefon 4861. — F 133



Arbeits-Pferdemarkt

Frankfurt (Main)

Mittwoch, den 3. September.

Auskunft erteilt Frankf. Landwirtschaftl. Verein (E. V.)
Herbst-Pferde-Lotterie 8. Oktober. F133

Schulstiefel

Offerte der
Schuhkonsum-
Ges., Kirchgasse



Schuhkonsum m.
10 Kirchgasse 19,
an der Luisenstr.

zu nachfolgenden Preisen:

	25-26	27-30	31-35
Wichsleder, zum Schnüren, Haken oder Knöpfen . . .	2 75	3 30	3 90
Extra solide Box-Stiefel . . .	3 75	4 50	4 90
Hochelegante Box-Kalb . . .	4 50	5 75	6 75

Normal-Turnschuhe mit Chrom-
ledersohle, bis 30 1.50
31-35 1.90

Condor-Stiefel



Conrad Tack & Cie

Wiesbaden: Marktstr. 10, am Schlossplatz. Tel. 359.

1473



Fotogr. Aufnahmen u.
Vergrößerungen
auch nach jeder Matte u. Bild.
Lichtechte Kunst-Drucke
für Fachfotografen des Preises!

Brettschen 10 Pfd. 1 Mk.,
Hefen u. süß, Sauerkraut 1 Pfd.
10 Pf., Kochsalz 1 Pfd. 10 Pf.
Knappes Obst u. Gemüsehalbe,
Telephon 3129. Hellmündstr. 26.

6000 Weihnachtsbäume
zu verkaufen. Offert. an G. Sever,
Langenhahn, Westerwald. F200



Der Tagblatt- Fahrplan Sommer-Ausgabe 1913

in handlichem Taschen-
Format ist im Tagblatt-
Haus, Langgasse 21,
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 29,
sowie in den Buchhand-
lungen und Papier-
geschäften für 20 Pfg.
das Stück zu haben.

Bereinen

empf. sich tüchtiger Amateur-Photo-
graph zur Aufnahme von Gruppen-
bildern bei tadelloser Ausf. u. bill.
Berechnung. Gefl. Anfragen unter
Schließfach 33.

Viehversichg. Agentur. Auf. mit. 150 R. h.
Prov. Herren gleichv.
w. St., d. Landl. L.,
übertr. w. u. Vertret.
Off. „Vertrauensperson“ Halle/S. II 117.

1 Kilo M. 3.90



1 Pfund M. 2.00

kräftig

ausgiebig

Vertreter: Ernst Linkenbach, Wiesbaden, Rüdeshimerstr. 42. F129

Heute mittag 1 Uhr ist meine geliebte Frau, unsere gute treue
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Hulda Peters,

geb. Höller,

im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Julius Peters,
Paul Peters,
Jossie Peters, geb. Kruse,
Dr. Karl Weidlich, Amtsrichter,
und zwei Enkelkinder.

Wiesbaden, Buenos-Aires, Stuttgart, den 29. August 1913.

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. September, vormittags 11 Uhr, in
Wiesbaden auf dem Nordfriedhof vom Sterbehause, Nerobergstrasse 1, aus statt.

Von Blumenspenden bitten wir abzusehen.

1489

Codes-Anzeige.

Heute starb nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere
herzensgute Mutter,

Grau Henriette Antoni.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
E. Antoni.

Wiesbaden, den 29. August 1913.

Beerdigung: 1. September, nachmitt. 3 1/2 Uhr, Südfriedhof.

Herzlichen Dank

für die Teilnahme an unserm schweren Verluste, insbesondere
Herrn Pfarrer Krimmel, dem Klub, dem Internationalen Verband
und dem Verein der Köche.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Böttgenbach, verw. Vergl.

Herzlichen Dank

allen denen, die bei dem Hinscheiden unseres teuren Ent-
schlafenen so innigen Anteil nahmen, sowie für die zahlreichen
Blumenspenden. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Bender für
die trostreichen Worte am Grabe und Schwester Katharina für
ihre aufopfernde liebevolle Pflege.

Sophie Bender, geb. Börr,
und Kind.

Sonnenberg-Wiesbaden, den 29. August 1913.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft nach langem, schwerem, mit größter Geduld
ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, unsere liebe
Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine,

Frau Philippine Keiper,

geb. Menges,

im Alter von 64 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Keiper.
Dr. phil. Willy Keiper.
Karl Keiper.

Wiesbaden, Crefeld, den 29. August 1913.
Webergasse 34.

Die Beerdigung findet Montag, den 1. September, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem Nordfriedhof statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Der Magistrat.



Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. v. Haunhorst in München. — Druck und Verlag der A. G. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.



Genau. Kritische Monographien mit bibliographischer und statistischer Herausgegeben von Hans Friedrich und Hans Lubwig Selsb. (Samus-Verlag, München.) Heft 18 und 19 hier jetzt in leichteren Formate erscheinenden Hefttitel bringen an merkwürdigen Kritik in a. Dr. Friedrich u. Wachs: Das europäische Gleichgewicht; Johannes Scholz: Die Ordnung als Elitetruppen Roms; Johannes Scholz: Direktor Clemens und die neogenetische Neuschöpfung; Karl Böbel: Ein tuffischer Aufsturz; Karl Friedrich: Helioses Freudenstraßen mit Richard Wagner; Gust. Grotzinger: Wesen und Ziele des Glanzismus; Johannes Scholz: Das Unendlichkeitenproblem; Werner Richter: Deutschland und der Vorabend uhu. Wanderswert ist Hans von Gültens Anregung, einen Platz in der Weltkollie zu gewinnen. Auch die kritischen Referate sind sehr gebildet.



so wenig schmeichelehaften Gesprech. Wenn seine Gedanken auf kurze Zeit einmal der Wirklichkeit zurückkehrten, so dachte er nur an die Maschinen, die da unten lebten, und knauteten die Schraubenwellen brechen.

Als Heinrich Peters und Graf Stocker von der Königs-
basinisation Dalmatien her in den Fürstenthum ein-
bogen, schalteten ihnen schon von weitem her die Stämme

bes schönen Viebes entgegen: Zu Grizdorf in Muffe . . .
Muffe . . .

Unmittelbar nahm der Fels elegante Broettiger Zang-
bölz an und versuchte auf dem glatten Trottoir ein paar
Schritte des berühmten Stüborters Schielens.

„am dinnestemmen, erungen ene ied, stettiger
eruchte ihn sein Kollege Joost von bieleu Nothobren
abgahden. „Sie können doch hier unmöglich schon an-
fangen zu „fpeibeln“, sachtig Sie, bis wir im Saale sind.“
Derting, Peters war bei weitem der Müssigere be-
beiden jungen Zöglinge, welche eine Reigung be-
fiel sichtlich gleichmäßig auf ihr habe „Gelehrtheit“ und
den lieben Mischol. Wenn er ein gutes Glas Bier ober
gar einen feinen Whisky vor sich setzen hatte, ließ er
manchen Satz verbrüchen, während Karl Stoecker mit
sanfter Selbsthaft dem Zuhörer zuhörte.

den tiefen Eintrittsmaarenden tonen voll
zogen. Als vorletzte Leute nahmen die beiden sofort
ein Tanzabornement für den ganzen Abend. Das format
grüne Kleidchen, das sie sich ins Knopfloch steckten, schmei-
ßte eine blinde Gleichsam, aber dafür betratte es sie
von der Brust, für jeden einzelnen Tanz einen Stridol
zu begehnen. So war offenbar Gewinn mit diefer
Kupplungslage verbunden.

«Wo in dieser des guten Hausvaters von Gadenitz
feierten die beiden Jünglinge quer durch den großen,
hell erleuchteten Saal, suchten sich einen freien Tisch
und bestellten das beste Bier, in dem Saale, unge-
achtet viel Saale enthielten zu sein pflegte. Dann
zog Heinrich Peters eine Zigarre hervor. Während er
das gewöhnlich gefast ausgehende Ding eine Weile be-
starrte und betrachtete, beobachtete Karl Moettger bereits
aufmerksam die Vorgänge im Saal. Endlich war Peters mit
den Vorbereitungen fertig und brennte die Zigarre an.
«Was meinen Sie, Moettger, werde ich die Zigarre
in Silberritze bald bekommen oder nicht?»

„Wachet auf dem Rußbald 1901“, hieß es mit der Großtitel auf. Sie sind hier nicht im Bureau, sondern im Landtag. Sehen Sie lieber mal da rüber links in die Gasse. Die kühnste Gattung ist ja immer da. Sie haben die vierzehn Tage vermisst, muß sie gleich nachher mal eingreifen.“

Scintila Petres tritt mit Heft seines Stiers aus und befehle ihm einen Kuchel.

"Wissen Sie nicht ungenüßig, Roether, Ich will nicht Nachsinneln, aber einen Augenblick müssen Sie mir Gehör leihen. Für mich gibt es nämlich nur drei Möglichkeiten."

„Zwei wären auch genug,“ brummte Karl Moetiger. „Alle schicken Sie in Gottes Namen los, aber machen Sie es kurz, denn ich bin zum Zangen und Bergessen hier!“

„Sie haben gut vergessen!“ leuchtete Schmidt Peters.

Die haben eine gemittelte Stube und brauchen sich den
Einzel was um hoch zu kümmern. Aber ich! Ich habe,
bist gefahrt, nur drei Möglichkeiten . . . Entweder ich
muss ein logisches neues Leben anfangen und zunächst
mit Zucht meiner Schrift, der vermittelten Negi-
gungslin, betreten . . .

Demnach betrug der durchschnittliche Gewinn pro Arbeiter mit einem Male, um sich von dieser einen Arbeitslosigkeit zu erholen.

„Ober aber ich muß schleunigh sündigen und mir eine andere Bude suchen.“

"Suchen Sie, Beters, id rate Ihnen gut," unterbrach ihn Moettger trocken, während er mit der rechten Hand quer durch den Saal winkte.

„Aber der, Hoefger, der bekomme die Stelle in
Stifta und kann mich an den Guldkorn brüden.“

„Aber den Sie sich sicherlich sehr gut machen und
nicht bocker anfallen,“ meinte Karl Hoefger lachend.
Dann sprang er auf und feuerte in die beugende Gef.
Zwei Schritten weiter stehen die Klänge einer Glocke
klara ein und die schwarze Gemme schwebte am Arme
des Angenehms durch den Gal.

Karl boetiger lange elegant und mit Selbstschärf und tief seine Dame nicht aus den Mienen, bevor der letzte Ton der Glocke ertönte war.

Und dann war es ganz selbstverständlich, daß er Fräulein Emmy zu einem Glase Bier einlud. Bei einem andern Tänger hätte Fräulein Emmy eine Glafs-Stein verlangt. Aber bei nachden Boetiger war sie mit einem Glase Bier zufrieden.

Demnach betonen liberale gerade zum dreißigsten Male, ob er die Wohnung hinbigen oder betreten solle, als Nothwendig mit seiner Begleitung am Tische eintreten. Eine fuge Vorstellung: Herr Jungmann betrete —
Schulein Gerny Dunont.

"Das Dummheit nie gelingen," dachte heimlich Selters bei sich selbst. Aber er machte trotzdem eine tiefe Beugung und sprach einiges von Ehre und Vergnügen und gnädiges Gedenken.

„Herrgott, Mardoch, ist Ihr Freund aber feindselig und bedägen. Greibete, laßt man auf beständig,“ meinte Scändem Einnu. „Sollten wir mal die Gist an den Tisch holen? Sie könnte ihn am Ende auffressen.“

Gerade könnten lieber Zthalgerlinge durch den Eant
und bisfarlig verfuhand Roettiger mit feiner Säugerin.
Demund Beiers beunthe den Zang, um in föneller Folge
dreißigftu zu becluden.

Als er mit dem dritten Festtag war, erschienen ihm seine drei Großknechten nicht mehr so erdrückend. Eigentlich, wenn er es genau überlegte, waren es jetzt nur noch zwei. Eine andere Hand konnte er sich nützen aber zu den Kaffern gehen Mache Schmecken betrunken? Tagu war er eigentlich noch noch zu jung. Eben erst achtundzwanzig Jahre. Gleich, sie war ein hübsches und auch wohlgezeugtes Mädchen. Ein wenig Geld hatte die verurtheilte Missethäterin vielerlei auch noch. Jedenfalls soviel, daß es für die Mutter reichte.

«Nem! . . . das hat lebens-
länglich. Das mußte überlegt sein. Da sag er lieber
schon aus . . . »

„Nicht! Kam nicht Shosttger zurück, Diesemal mit ganz
 graden. Am rechten Arm führte er Bräutlein Gerny.
 In den linken Arm hatte sich Bräutlein Giffi eingebat.
 „Sieber eine Vorstellung und dann laß man zu viel am
 Tisch. Und weil Bräutlein Giffi auch gern Abschied trau,
 ließ Bräutlein Giffi gleich vom Seiner die ganze Gistliche
 hinstellen. „Nur Shosttger entließ sich loger, seiner
 Congrat eine halbe Gistliche Abschied zu spendieren, nöthrend
 er selber an seinem stochensichale Stier stamm trippte.

(For: Fellinging Folgt.)

Neue Erinnerungen an die Schlacht bei Dionville.

Erheben wir nicht alle hoch hinauf, daß wir zu tief nicht fallen müssen.

Ein eigenenthümliches Bild von jenem eusebischen Gelingen, in dem am 16. August 1870 eine Anzahl deutscher Kaiserarmee-regimenter bestrichene, gibt der Brief eines Wittamper's, des früheren Stadtschreibers Oswald Greißer v. Möckhofen, der in den „Grenzboten“ zum erstenmal veröffentlicht wird. Der Greißer stand beim 11. Regiment und hatte bereits die blutigen Stämme der vorhergehenden Tage mitgemacht. „Gundobare Tage das Schreckens und unendlichen Nimmermens Regens hinter mir“, so schreibt er. „Denn man, wie ich, in der letzten Woche, von einem Geldmangel zum andern, mangelte ich, wenn man finden, tage- und nachtläng nichts anders geist hat als das Gedächtniß, welche und welche Punkte der Reunehmen und Sterbenden, wenn man die beiden Fremden, die trauernden Kameraden neben sich hat ge-essen, nicht mehr leben, ohne ihnen helfen zu können, um sie selbst bei einer gewissen Zeit, um in das alte geistige Gleichgewicht zurückzukommen und die vergangenen Tage überwinden zu können. Die ersten Tage nach der Schlacht bei Gravelle waren wir alle noch in einem Zustand

vollkommenster Stoffe gewonnen." Nun brach mit schmerzlicher Stimme der 16. August herein, und die sollten noch einem langen sterblichen Stride haben, aber statt dieser Ruhe eintrastete die bei künftige Stämpf. Das Regiment wurde zum Gefeldsitzung aufgestellt und wurde in den Wald, um eine Umpflanzung noch rechts auszuführen. Die bezeichnen die schon Besondere der in gelassenen Werkzeugen, und kann man sie auf dem freieren Gebiete, zu empfangen die ein Feuer noch einem sehr bösen und schmerzlichen Geiste.

[illegible][illegible]

Stadter Frang Joseph im Kino. Seit zwei Jahren hatte der große Stadter Frang Joseph kein Theater mehr besucht. Im März bezieht dem Monarchen seine fleisch gereichte Lebensnüsse den Theaterbesuch; um die Zeit, da in der österreichischen Hauptstadt die Vorstellungen beginnen, rüht sich der alte Kaiser bereits zur Stadtride, denn er ist bekanntlich Stubenreiter, betritt oft morgens schon um 4 Uhr seine Arbeitsstimmer und hat um diese Stunde schonfalls immer kein Schlafgemach bereits verlassen. Im früheren Jahren pflegte man in den Sommermonaten in Stiel in dem kleinen Theater auf die erste Tagesstellung des Monarchen glücklich zu rechnen, wenn Frang Joseph das Theater zu besuchen nichtde, begann die Vorstellung in den Nachmittagsstunden. Aber in den letzten Jahren hatte Frang Joseph den Theaterbesuch endgültig aus seinem beliebigen Veranlagungsprogramm gestrichen und gewährt, doch er fortan mit Würdigung sein Glück und seine Glückseligkeit darauf beschränken wollen, je mehr die bunte Welt des Schönen vor den Augen auf sich wirken zu lassen. Aber nun hat er diesen Entschluß doch gemittelt; zum erstenmal seit einer

Stärken hat er wieder ein Theater betrachtet, vorangegangene, im sommerlichen Maß. Und es ist vielleicht ein Zeichen der Zeit, daß der Kinematograph es hier, der besten greifen seiner wieder in den Zuschauerraum eines Säulenhau-
ses lockt. Aber nicht der gewöhnliche Kinematograph. Auf Veranlassung des Wiener wissenschaftlichen Clubs war eine „Sineton“, Sillons neue Erfindung einer mechanischen Verbindung zwischen dem Kinematographen und dem Gram-
mophon, in Aussicht gestellt worden, der Kaiser persönlich
habe gesehen lernen zu lernen, und so wurde auf seiner
Reise im Hof der Theater eine Sineton-Vorstellung ge-
geben. Sie begann um 3 Uhr nachmittags, unmittelbar nach
Achtuhr fuhr der Kaiser allein ins Theater, während die An-
gehörigen des kaiserlichen Hauses im Fuß zu dem nachge-
legenen Säulenhause hingerufen. Dem Theater ließ er
sich von dem Director die technischen Einzelheiten des Kinema-
tographen mit dem Gramphon und erob sich von seinem
Orte, um den Mechanismus genauer zu beschreiben. Nach
der Aufführung beehrte sich der greise Monarch bei dem
Director, rühmte die Geschicklichkeit der Silber und Gold-
man möge Sillon seinen Glückwunsch übermitteln und sich
für die durch seine Erfindung ermöglichte Unterhaltung
bedanken. Dann ermahnte sich der Kaiser, es nicht am folgenden
den Tage noch eine Aufführung beehren lassen könnte
noch eher ummöglich hier, weil man aber weitere Sillons nicht
verfüge und sie erst aus America kommen lassen muß.

[illegible]

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags

Für die Aufnahme von Eingängen am vorgedruckten Tag und Stufen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 404. • 61. Jahrgang.

zwischen dem schnellen und ausreichenden Erwerb auf der einen, späterem und ungenügendem Erwerb auf der anderen Seite. Ein Kellner, dessen Vorbildung keine allzu großen Ausgaben erfordert, und ein Gymnasiallehrer — das wäre ein zutreffendes Pendant zu der Gegenüberstellung von Maurer und Richter, und ähnlich ließe sich, wie gesagt, noch dugendfach verfahren. Nur stimmt es im letzten Grunde nicht. Die Güter des Lebens lassen sich nicht in Geld und Geldeswert allein ausdrücken, und das Bibelwort gilt und wird immer gelten: „Der Mensch lebt nicht von Brot allein.“ Es kann ja nichts schaden, wenn dem Maurer wieder einmal vorgerechnet wird, um wieviel er es besser, rein pekuniär betrachtet, habe als der Richter; aber es dünkt uns falsch, dem Richter dieselbe Rechnung aufzumachen.

Die Gedächtnisfeier in Kelheim, die mit dem Namenstag des Prinzregenten Ludwig zusammenfiel, war zugleich bemerkenswert durch den Telegramm

Den Freunden ein Gott und den andern ein Mann,
Der, wenn auch rabiät, so doch ehrlich,
Der immer auf's neue sich Gegner gewann,
Doch Feinde — die hatte er schwerlich.

wechsel zwischen dem Prinzregenten Ludwig und dem greisen Kaiser Franz Joseph, der bei dieser Gelegenheit in herzlichen Worten „der Teilnahme Österreichs an den Befreiungskriegen sowie der zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn bestehenden erprobten Freundschaft“ gedachte. Diese Worte, welche eine wertvolle Ergänzung der in dem Telegramm des deutschen Monarchen an Kaiser Franz Joseph enthaltenen Wendung von dem „erprobten Bündnis“ zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn darstellen, bilden zugleich einen erfreulichen Beweis, daß von der Meinungsverschiedenheit zwischen dem Berliner und dem Wiener Kabinett über die Frage der Revision des Bukarester Friedens kein Rückstand geblieben ist, der die Beziehungen zwischen den beiden Staaten irgendwie ungünstig beeinflussen könnte.

Was den praktischen Teil dieses Problems betrifft, so kann die Revisionsfrage jetzt als endgültig erledigt gelten, nachdem nicht nur Rußland die Hoffnung auf eine Änderung des Status quo aufgegeben hat, sondern auch die Bulgaren sich wohl oder übel in ihr Geschick zu finden beginnen. Scheinen doch trotz aller Dementis die direkten Verhandlungen zwischen Bulgarien und der Türkei über das Schicksal Adrianopels unmittelbar bevorzustehen, nachdem sowohl die Donaumonarchie wie das Barenreich in Sofia dementsprechende Ratschläge gegeben haben. Unterdessen macht die Demobilisierung auf dem Balkan erfreuliche Fortschritte, und die Verhandlungen der Diplomaten über die verwickelte Liquidation der Balkanmasse rücken wenn auch langsam, so doch sicher vorwärts.

Zu dem Komplex dieser Fragen gehört zumindest mittelbar auch das Bagdadbahnproblem, über das seit geraumer Zeit zwischen Deutschland und England verhandelt wurde, ohne daß man etwas über ein positives Ergebnis erfahren hat. Nach der Meldung des „Temps“ sind jetzt auch zwischen den beteiligten deutschen und französischen Banken Besprechungen über den gleichen Gegenstand eingeleitet worden, ohne jedoch die Regierungen bisher daran offiziell beteiligt sind. Jedenfalls scheint es, als ob sich Aussichten auf eine Verständigung zwischen den drei Mächten über diese so lange Jahre heimgesessene Frage bieten, was jedenfalls die Verbesserung der deutsch-englischen Beziehungen kennzeichnen würde, als deren Symptom man auch den Rücktritt des notorisch deutschfeindlichen Postchefs Cartwright von seinem Wiener Posten zu begrüßen hat.

Die Beziehungen zwischen der Norddeutschen Union und Mexiko sind dagegen noch immer recht gespannt, obwohl der Präsident Wilson in seiner Spezialbotschaft keineswegs so scharfe Töne angeschlagen hat, als es den Wünschen der Trümmernaten entsprochen hätte. Die Regierung der Union stellt sich so, als ob es ihr nur darum zu tun wäre, Ruhe und Ordnung in dem von chronischen Revolutionen zerrütteten Land zu schaffen; und die jüngsten Deutschenmorde zeigen ja wirklich, daß Leben und Eigentum der Fremden in Mexiko ernstlich bedroht sind. Im Interesse des freien Wettbewerbes aber wäre es, wenn es dem Präsidenten Huerta gelänge, ohne die alles eher als selbstlose amerikanische Einmischung der Rebellen Herr zu werden.

Auch in China ist das den derzeitigen Machthabern bisher nicht gelungen, und die Kämpfe um Peking zeigen, daß die Revolution trotz aller Befürchtungen Schwindmeldungen nichts weniger als unterdrückt ist. Sind doch neuerdings sogar deutsche Schiffe von den Aufständischen beschossen worden, so daß der Kreuzer „Emden“ sich genötigt gesehen hat, mit den übermütigen Kopfträgern einige herzhafte Worte auf gut Deutsch durch das Sprachrohr der Kanonen zu reden. Eine Sprache, die zweifellos ohne Dolmetscher verstanden wurde, und ein Exempel, das hoffentlich nicht ohne nachhaltig abschreckende Wirkung bleiben wird.

Die Breslauer Kaisertage.

Die Paradeafel.

Wb. Breslau, 29. August. Heute abend 7 Uhr fand in den Festräumen des Zwingers die Paradeafel bei Ihren Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin statt. Zur Tafel führte der König von Sachsen die Kaiserin, der Kaiser die Kronprinzessin, der Kronprinz die Prinzessin Auguste Wilhelmine, der Kronprinz von Sachsen die Herzogin Ernst Günther, Prinz Eitel Friedrich die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen. Die Herrschaften nahmen an der Hauptseite der großen Tafel Platz. Die Tafelmusik führte die Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich III. (2. Schleifisches Nr. 11) aus.

Der Trinkspruch des Kaisers.

Der Kaiser hielt eine Rede, die folgendermaßen lautete: Am heutigen Tage bringe ich mein Wohl auf das 6. Armee-Korps aus, um ihm meine Zufriedenheit mit der heutigen Parade kund zu tun. Es ist ein beweglicher Augenblick, gerade 100 Jahre nach der großen Zeit, die hier ihren Ursprung nahm, und an der eine Reihe der Regimenter, die heute vorbeidefilierten, ruhmreichen Anteil genommen haben. Beweglich auch von dem Standpunkt aus, daß zwei Regimenter hier vorbeikamen, die die Ehre haben, die Ehre meines hochseligen Vaters zu tragen: Das eine, das er selbst kommandiert hat und an das ich von seiner Dienstzeit liebe Erinnerungen heften, das andere, das sich unter seinen Augen vor dem Feinde ausgezeichnet hat und in dessen Uniform das deutsche Volk den Kronprinzen Friedrich Wilhelm so oft zu sehen gewohnt war. Ich erwarte und hoffe, daß das 6. Korps den glorieux Traditionen, die es in Krieg und Frieden stets bewahrt hat, auch fernerhin treu bleiben wird. Das 6. Armee-Korps Hurra! Hurra! Hurra!

Nach dem Trinkspruch des Kaisers spielte die Musik den Zogauer Marsch. Aus dem Programm sei erwähnt: Der Pariser Einzugsmarsch von 1814, Ouvertüre von Friedrich dem Großen, Hohenfriedberger Marsch, Lieblingsschwärzer der Königin Luise, Rollwitzer Marsch. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle. Die Stadt ist illuminiert. Um 10½ Uhr begann vor dem Königschloß der große Zapfenstreich unter der Leitung des ersten Armee-Inspektors Prof. Grawert.

Eine Auszeichnung des Grenadier-Regiments König Friedrich III.

Wb. Breslau, 30. August. Dem Grenadier-Regiment König Friedrich III. (2. Schleifisches Nr. 11), dessen Chef die Kronprinzessin von Sachsen ist, wurde bei der gestrigen Parade zum Helms der Gardeadler ohne Stern, zu den Tragen und Armepatten wurden den Offizieren goldene Stiderei und den Mannschaften weiße Ligen verliehen.

Vom Balkan.

Bulgarien lenkt ein! Sofia, 30. August. Die Regierung hat die Eröffnung direkter Verhandlungen mit der Türkei beschlossen. Die rumänische Regierung hat entgegen allem Erwarteten der bulgarischen Regierung den Rat erteilt, unterzöglisch direkte Verhandlungen mit der Pforte zu beginnen. Da Österreich keine Sonderaktion unternehmen kann, beschloß der Ministerrat gestern, seinen bisherigen Standpunkt notgedrungen aufzugeben und eine direkte Verständigung mit der Pforte anzubahnen, um den Einmarsch der Türken in Süd-Bulgarien zu verhüten.

Vor dem Beginn direkter türkisch-bulgarischer Verhandlungen? Konstantinopel, 30. August. Von zuverlässiger Seite erfährt der Korrespondent des „B. L.“, daß der Gedanke direkter Verständigung in Sofia endgültig triumphiert hat. Die Einleitung offizieller Verhandlungen ist vom bulgarischen Ministerrat beschlossen und die friedliche Lösung der bisherigen Spannung durch eine direkte Entente gesichert. Der Beginn der Verhandlungen ist, wie ein türkischer Politiker erklärte, nur eine Frage von Tagen.

Die neue Grenze nach bulgarischen Wünschen. Sofia, 30. August. In hiesigen diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Pforte bereit ist, Bulgarien für die Zurückhaltung Adrianopels eine Grenzlinie zuzugestehen, die von Bazi oder

rühmend hervorgehoben. Herr Schubert sang mit so temperamentvoller Schwung und gefühlswarmem Ausdruck und bot auch in Figur und Spiel so viel sympathische Einzelheiten, daß die Zuhörer herzliche Freude bekundeten. Die „Frasquita“ sang eine Kunstnabiz: Hrl. R. A. r. i. e, die bei Wiederholungen die kleine Rolle wohl mit größerer musikalischer, namentlich rhythmischer Sicherheit und beweglicherem Spiel geben wird. Von den sonstigen Mitwirkenden — alles bekannte Namen — sang Hrl. Sommer die „Carmen“ mit sprühendem Feuer und hinreißendem Temperament. Hrl. Schmidt war eine liebliche „Micaela“ und Herr Schütz ein spielgewandter „Escamillo“. Das zahlreiche erschienene Fremdenpublikum sorgte nicht mit reichen Beifallsbezeugungen. —

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Die Uraufführung des Schauspiel „Latare“ von Ernst Legal, dem Mitglied des hiesigen Hoftheaters, wird in Bremen am 5. September stattfinden.

Einer Meldung aus Wien zufolge ist der Vertrag des Direktors der Hofoper Hans Gregor bis 1920 verlängert worden.

Die Nordische Film-Ro. hat, wie die „Erste Internationale Filmzeitung“ mitzuteilen weiß, das Recht erworben, alle Werke Carmen Silvas, der Königin von Rumänien, auch die zukünftigen, für den Film zu bearbeiten. Der erste dieser Filme wird bereits im kommenden Winter in den Kinos abgeführt und unter dem Namen der Königin angeführt werden, deren Honorierung — so schreibt das genannte Blatt — „ebenfalls sehr königlich sein soll“.

Henri Rathenau, der Verfasser des Schauspiel „Hinter Mauern“, hat, wie die „Wolff. Blg.“ meldet, eine neue Komödie beendet, die er „Die Affäre“ (ein bürokratisches Lustspiel in vier Akten) betitelt.

Silbende Kunst und Musik. Frankfurts Musikliebhaber und Musikfreier werden sich in der bevorstehenden Konzertzeit über zu geringe Konzerte keineswegs zu beklagen haben. Abgesehen von den Darbietungen der vielen, vielen kleinen Gesangsvereine treten alle größeren Vereine

Agryma östlich von Enos nach Kirbaol und dann zur Marmara entlang laufen würde. Die Türkei würde sich verpflichten, alle Befestigungswerke von Adrianopel zu schleifen.

Ein vollständiger Kabinettswechsel in Serbien? Belgrad, 30. August. Nach vor Beginn der Stupschina bildet sich eine vollständige Umgestaltung des Kabinetts heraus. Vor Zusammenritt der Stupschina wird eine Koalition mit den Junggradikalen versucht werden, und Paschitsch wird tatsächlich aus dem Kabinett ausscheiden.

Die erste Bahn in Albanien — eine elektrische Straßenbahn. Salona, 29. August. Albanien, das bisher weder irgendeine Eisenbahn noch eine Straßenbahn oder überhaupt eine Schiene besitzt, soll, als allererstes Verkehrsmittel dieser Art, eine elektrische Straßenbahn von insgesamt fünf Kilometer Länge erhalten. Die Bahn soll die Stadt Salona mit dem Hafen und diesen weiter mit dem Vorort Skandari verbinden.

Aufröhrung der armenischen Frage durch Rußland? Petersburg, 30. August. Der Katholikos der Armenier machte der Regierung Mitteilung von neuen Gewalttaten in Armenien und bat um russische Hilfe. Obgleich Sjasonow im Ministerrat erklärt hat, daß die Aufröhrung der armenischen Frage gegenwärtig nicht möglich sei, so hält die Regierung trotzdem die Lage für sehr ernst, so daß sich die Aufröhrung der armenischen Frage in nächster Zeit doch als notwendig erweisen könnte.

Verlobungsgerüchte vom rumänischen Hofe. Wien, 30. August. Wie aus Bukarest gemeldet wird, verlobt in dortigen Hofkreisen, daß Kronprinz Ferdinand und dessen Sohn Prinz Karol sich im Oktober zum Besuch der Barenfamilie nach Galizien begeben werde. Die Reise soll angeblich mit den mehrfach erwähnten russisch-rumänischen Heiratsprojekten zusammenhängen.

Politische Übersicht.

Zu Carnegies Bekenntnissen.

Wertwürdigerweise teilt die „N. N. Z.“ die von Carnegie bei der Einweihung des Friedenspalastes gehaltenen Rede nicht mit. Ob das Absicht oder nur eine zufällige Unterlassung ist, muß dahingestellt bleiben. Aber der Kaiser wird die Rede selbstverständlich gelesen haben, und es ist wohl kein Zweifel, daß sie ihn stark interessiert haben wird, zumal er Carnegie persönlich kennt und, wie man weiß, ungemein hochachtet. In der deutschen Öffentlichkeit hat Carnegies Rede ein nicht gewöhnliches Schicksal gehabt: sie wird vielleicht gelesen und mitgeteilt, aber nicht besprochen. Geschieht dies nun, weil sie ihren Gegenstand so völlig erschöpft, daß nichts weiter darüber zu sagen wäre? Oder geschieht es, weil ein instinktives Gefühl allen Urteilsfähigen sagt: Diese Rede ist so utopisch, daß es ein Unrecht gegen ihren wohlmeinenden Verfasser wäre, ihm kritische Vorhaltungen zu machen? Carnegie selbst und die wegen ihrer Gesinnungen gewiß lobenswerten Vorkämpfer der Friedensbewegung werden der ersten Auffassung zu neigen; uns kühleren Betrachtern muß es erlaubt sein, die zweite Meinung zu vertreten. Carnegie macht es sich etwas leicht mit seinen Geschichtsstrukturen. Er empfiehlt dem Kaiser, „die größten zivilisierten Mächte“ einzuladen, um mit ihnen über die besten Mittel zur Sicherung des Weltfriedens zu beraten, und er glaubt, es würde ein großer Erfolg herauskommen. Aber so macht man doch nicht Geschichte, so vollzieht sich nicht Geschichte. Nach Carnegies Ansicht wäre das einzige, heute zur Erhaltung des Weltfriedens nötige Mittel ein Abkommen unter drei oder vier Großmächten, daß sie sich gegen jeden Störer des Weltfriedens zusammentun wollen. Also müßten sie selber zu den Waffen greifen, um ihren Willen durchzusetzen, und dann wäre doch wieder der Krieg da, der durch das Abkommen vermieden werden soll. Wenn beispielsweise „drei oder vier Großmächte“ den Balkankrieg nicht hätten zulassen wollen,

twieder mit erlesenen Darbietungen an die Öffentlichkeit. Der Gächlierverein bringt Wachs „Wachnachtsoratorium“, Der „Klag“ „Dannation de Faust“, Mendelssohns „Missa“ und Wachs „Matthäuspassion“ zur Aufführung, der Rühliche Gesangsverein Vorhovens „Missa solennis“, Delius' „Reise des Lebens“ und Wachs „Johannispassion“. Hierzu kommen die Aufführungen des Lehrers-Gesangsvereins, des Biederfranz, des Schulerischen Männerchors, des Volksgesangs, lauter Vereine, in denen geistliche und weltliche Musik ebe Pflichten haben. Diesen Veranstaltungen reißen sich die großen Instrumentalkonzerte des Opernhäuses, der Musikgesellschaft, des Konfinkler-Orchesters und anderer philharmonischer Vereine an.

In Darmstadt findet auf Befehl des Großherzogs im nächsten Jahr eine Ausstellung statt, die ein Ereignis auf dem Gebiete der Kunstaussstellungen zu werden verspricht. Mehr als 150 hervorragende Kunstsammler und -forscher haben sich unter Professor Vietmanns Leitung zu der Einrichtung der „Ausstellung deutscher Kunst 1650 bis 1800“ zusammengeschlossen mit dem bisherigen Erfolge, daß fast alle deutschen, österreichischen und schweizerischen Galerien ihre hervorragendsten Kunstwerke der Darmstädter Kunstausschau zur Verfügung stellen; ebenso werden die deutschen Fürstentümer, voran die Hohenzollern, ihre Kunstschatze nach Darmstadt senden. Es kommt demnach eine Übersicht über die deutsche Kunst von 1650 bis 1800 in Darmstadt zustande, wie sie kündenlofer und glänzender bisher niemals zu schauen war. An die Spitze der Ausstellungsgesellschaft treten Prinz August Wilhelm von Preußen, Prinz Rupprecht von Bayern und Prinz Johann Georg von Sachsen.

Dem Bildhauer Professor Max Unger zu Berlin Sieg ist, wie amtlich bekanntgegeben wird, der Rote Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone verliehen worden.

Wissenschaft und Technik. In Homburg v. d. S. starb in einem Sanatorium der Elektrophysiker und Großindustrieller Professor Aron an einem Herzschlag. Er gehörte zu den bekanntesten Berliner Forschern auf dem Gebiete der Elektrifizierung.

Rus Kunst und Leben.

* Königl. Schauspiel. Das königliche Theater eröffnete gestern seine gastlichen Hallen mit einer Vorstellung von „Carmen“. Die wegen ihrer ursprünglichen Melodien von nationaler Färbung und ihrer packenden Handlung noch immer mit unentworflicher Frische wirkende Oper fand eine abgerundete, feinsinnvolle Wiedergabe. In erster Linie interessiert als Vertreter des „Don José“ unser neuer lyrischer Tenor: Herr Schubert. Sein weich quellendes Organ ist vorzüglich ausgebildet, in allen Registern von eindringlicher Klangfülle. Auch die deutliche Textaussprache sei

Und wenn er Herrn Weismann auch uneben war
Und Oldenburg gar nicht sympathisch,
So horchte auf ihn doch 'ne zahllose Schar,
Die streng er beherrscht, fast folbatisch.

Er blieb, ob's auch Klugheit oft anders gebot,
Parteimann mit jeglicher Sekte,
Recht eigentlich war er ein Kaniz in Rot,
De mortuis nil nisi bene.

Salb friedlich, halb kriegerisch schloß der August,
In China gab's neue Gefechte,
Huerta tat auch noch nicht das, was er mußte,
Vielleicht, was Herr Wilson gern möchte.

Im Bayernland wütet der Kniehosenkrieg
Verheerend voll Schauer und Schrecken,
Man weiß noch nicht, kommt die à-jour-Bug
Oder wird sich das Mannsnie beeden? [zum Sieg]

Dem Bayern ist keinerlei Anlag beivut,
Warum man die Büglein entferne,
Der Dua trug stets sie mit Stolz und mit Lust,
Und die Dienbl'n, die haben's so gerne.

Doch der Kniehosenkrieg ist entfesselt und rast
Mit all seinen Lasten und Leiden,
Bieleicht wird zu Haag sich im Friedenspalast
Die Sache zum Guten entscheiden.

so hätten sie im Oktober 1912 den vier Balkanstaaten ihrerseits den Krieg erklären müssen. Angenommen, daß die unendliche Fülle der sachlichen wie der politischen Schwierigkeiten, die gegen ein solches Unternehmen erwachsen wären, mit der Leichtigkeit zu überwinden waren, mit der Carnegies hochfliegende Gedanken die stärksten Hindernisse nahmen, so wäre die Folge die Verewigung der türkischen Gewalttherrschaft über die Balkanvölker gewesen, und man hätte nur ein Übel vermieden, um ein größeres dafür einzutauschen. Carnegies Auffassung leidet an dem mechanistischen Gebrechen, das jeder unhistorischen Betrachtung des Ringens und Strebens der Völker anhaftet. Es wäre aber ein Unrecht, diese Anschauungsweise mit dem Stempel „Amerikanisch“ abzutun. Denn einmal wandeln unsere einheimischen Weltfriedensfreunde die selben blumenreichen Pfade sehr edler und sehr unpraktischer Schwärmereien, und sodann sind die Amerikaner gar nicht so, wie Carnegie wünscht, daß sie und alle Völker und alle Regierungen es sein mögen, sondern sie greifen kräftig zu, wo ihr Vorteil es verlangt, und sie lassen es dabei gemüthlich auch auf Krieg ankommen. Spanien weiß darum Bescheid, Mexiko wird es binnen kurzem auch am eigenen Leibe verspüren. Bei aller nächsten Zurückhaltung gegenüber Carnegies Bekenntnissen, die uns darum näher angehen, weil sie den Kaiser und Deutschland in den Mittelpunkt rücken, darf man aber doch sagen, daß es nicht nur nichts schadet, sondern wirklich nützt, wenn ein hohes menschliches Ziel immer wieder mit glaubensstarker Innigkeit geeizt wird. Wir Deutschen dürfen mit Carnegies Rede umso zufriedener sein, je tiefer sich vielfach im Ausland die gehässige und gründlich falsche Ansicht festgesetzt hat, daß unsere Politik auf Störung des Weltfriedens ausgehe.

Aus Carnegies Rede

geben wir nachstehend die wichtigsten Stellen wieder:

„Ich glaube behaupten zu dürfen: das einzige Mittel, welches heute zur Erhaltung des Weltfriedens nötig ist, wäre ein Abkommen unter drei oder vier Großmächten (je mehr, desto besser), dahingehend, daß sie sich zusammentun gegen irgendwelchen Störer des Weltfriedens.“

Die Geschichte wird den Jaren von Rußland als den ersten Herrscher erwähnen, welcher die zivilisierten Mächte zusammenrief, um den barbarischen Krieg zu beenden. Wenn wir die Welt heute betrachten, so ist die am meisten in die Augen fallende Persönlichkeit zurzeit ein anderer Kaiser, nämlich der deutsche Kaiser; seine Sünden sind rein von Menschenblut, ein seltenes Ereignis, welchem auch Deutschlands erstaunder Fortschritt im Unternehmense, in der Industrie und im Handel zuzuschreiben ist. Ein schlagender Beweis, daß die größte aller nationalen Segnungen der Friede ist.

Lassen Sie uns annehmen, daß der deutsche Kaiser jetzt die größten zivilisierten Mächte einladet, um über die besten Mittel zu beraten, welche den Weltfrieden sichern würden. Ich glaube, das Resultat würde erfolgreich sein. Die meisten der wirklich großen Fortschritte haben uns plötzlich in ihrer Vollkommenheit überrascht, und so wird es wahrscheinlich mit dem Wechsel vom barbarischen Krieg zum zivilisierten Frieden der Fall sein; ein kleiner Funke zündet oft die Flamme. Der deutsche Kaiser hält in seiner Hand die Fackel des Friedens und sollte den fehlenden Funken ansehen.

Wir hoffen, unter uns heute Herrn Andrew D. White zu sehen, welcher der Vorsitzende der amerikanischen Kommission zur ersten internationalen Seeger Konferenz war. Er spielte, wie Bremer durch seinen Besuch in Washington, eine große und einzigartige Rolle durch seine Reise nach Berlin, die ihn berühmt machte. Als der deutsche Delegierte auf der Konferenz in einem kritischen Moment drohte, sich zurückzuziehen, begab sich White nach Berlin, und es gelang ihm, den Kaiser zu bewegen, einen gegenseitigen Wechsel zu erteilen. Vielleicht würde White, wenn wir ihn auffordern würden, auch heute seine Willensfahrt wiederholen, um die Zustimmung des Kaisers zu dem Vorschlag einzuholen, daß er die zivilisierten Mächte der Welt einlade, damit sie eine Friedensorganisation, wie vorher beschrieben, bilden. Sobald einmal dieser Schritt getan ist, hat die letzte Stunde des Krieges geschlagen. Die fünfundsiebenzig Friedensjahre, welche schon jetzt als Verdienst des Kaisers angesehen werden müssen, würden sich dann zu einem größeren Triumph des Weltfriedens über den Krieg erweitern.“

Die Rede schließt mit dem Ausdruck der sicheren Zuversicht, daß der Tag des allgemeinen Weltfriedens bald kommen werde.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personalsnachrichten. Der Reichskanzler geht seine Reise ins Gebirge Anfangs September anzutreten. Wahrscheinlich geht er in die österreichische Schweiz.

* Die deutsch-britischen Bagdadbahn-Verhandlungen. Pariser Meldungen behaupten jetzt, daß die Veröffentlichung der zwischen Deutschland und Großbritannien und der Türkei wegen der letzten Strecke der Bagdadbahn und der Euphrat-Schiffahrt beschlossenen Verträge unmittelbar bevorstehe. Auch diese Meldung wird von Berliner unterrichteter Stelle als verfrüht bezeichnet. Wenn auch die Verhandlungen zwischen den beteiligten Regierungen sich ihrem Abschluß näherten, so dürfte das Abkommen nach der Vereinbarung einstweilen noch nicht veröffentlicht werden. Man nimmt aber an, daß die Veröffentlichung etwa nach Wiederzusammentritt des englischen Parlamentes erfolgen wird.

* Der Fall Ranch in neuer Auflage. In der „Recherche“ berichtet ein junger selbstständiger Kaufmann Erlebnis, die er am vorigen Sonntag auf französischem Gebiet

auf dem Bahnhof von Battilly (Dep. Meurthe et Moselle) hatte. In Battilly hatte am Vormittag eine Gedenkfeier am Kriegereisenbahnstationen und es waren viele Menschen dort zusammen getreten. Soldaten und eine große Anzahl Weiber waren auch herbeigekommen. Der junge Kaufmann war in Begleitung zweier Herren und einer Dame ungefähr um 8 Uhr auf dem Bahnhof von Battilly angekommen, um den 9-Uhr-Zug nach Metz zu benutzen. Er wurde von seinen Gefährten getrennt und ließ sich im Wartesaal auf einer Bank nieder. Neben ihm setzte sich ein anständig gekleideter Mann und begann sofort eine Plut gemeinster Schimpfwörter über ihn zu ergießen, wie „Sale Chon“, „Espece“, „Sauerkrautfräßer“, „Sale Prussien“, und ludte ihn zu Tödlereien zu veranlassen. Der junge Deutsche verließ darauf den Wartesaal, sah sich aber auf dem Bahnsteig sofort von einem wüsten Haufen von Gefängnisgegnossen seines Verfolgers bedrängt. Schließlich kamen zwei Gendarmen hinzu, nahmen den Kaufmann in Schutz und geleiteten ihn dann in ein Abteil des Zuges, wo er auch seine Gefährten wieder fand. Diesen war es ähnlich ergangen. Sie hatten sich vor der Menge in den Abort des Bahnhofes geflüchtet. Der junge Kaufmann will unter seinen Bedrängern eine Anzahl junger Leute aus Metz bemerkt haben. Einer von ihnen identifizierte ihn auch, indem er sagte: Das ist ein Kaufmann aus Metz! Der Erzähler bemerkt noch, daß der eine Gendarm ihm ausdrücklich sagte: Sie haben nichts Ableses getan, sind auch nicht angeheuert. Angesichts der freilich durch nichts begründeten chauvinistischen Erregung, die zurzeit offenbar in weiten Volkskreisen in Frankreich gegen deutsche Reichsbürger herrscht, wird es für die eckelotbringenden Eintölpel nachgerade zu einer Pflicht, das unangenehme Gebiet jenseits der Riegel zu meiden.

* L. C. Für den Reichstagswahlkreis Remscheid in Bayern ist von Seiten der Vertrauensmänner der liberalen Parteien für die am 23. Oktober stattfindende Erziehung der Odonom Leonhard Panzer in Hosen als Kandidat aufgestellt worden. Das Zentrum hat in diesem Wahlkreis einen zuerst in Aussicht genommenen Bauern zugunsten eines geistlichen Herrn wieder fallen lassen!

* Jesuitengesetz und Bundesrat. Der vom Reichstag angenommene Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes wird im Herbst im Bundesrat zur Beratung gelangen. Wie die „D. N. N.“ hören, dürfte auf Annahme des Antrages nicht zu rechnen sein, da Sachsen und Württemberg, die norddeutschen und mitteldeutschen Staaten schon jetzt dagegen sind und Preußen sich ihnen anschließen dürfte.

* Sechs Millionen Defizit in Bayern. Der bayerische Staatshaushalt, der dem kommenden Landtag vorgelegt wird, schließt, wie der „Bayerische Kurier“ meldet, mit einem Defizit von sechs Millionen ab. Für die Gehaltsaufbesserung der Lehrer werden 6½ Millionen gefordert. Man nimmt an, daß es vermieden wird, auf dem Wege einer Steuererhöhung aus dieser schwierigen Situation herauszukommen.

* Herr Erzberger widerlegt! Abgeordneter Erzberger hatte auf dem Ratholikenkongress in seinem Referat zum Missionsantrag bemerkt: „In Asien wird in den nächsten Zeiten die Frage entschieden werden, ob die Länder mit 100 Millionen Einwohnern in Zukunft ein christliches oder ein neuheldnisches Gesicht tragen sollen.“ Er läßt nun im Stuttgarter „Deutschen Volksblatt“ erklären, daß er mit jener Bemerkung nicht im entferntesten an den Protestantismus gedacht habe, wie unter anderem die „Kreuzzeitung“ seine Worte ausgelegt hatte. Wie die „Schlesische Volkszeitung“ noch bemerkt, ging aus dem ganzen Zusammenhang der Rede hervor, daß unter dem neuheldnischen Gesicht die „geborenen Bestrebungen auf Wiederbelebung des Judentums und andere freidenkerischen Richtungen zu verstehen seien.“ — Eine treffende Bemerkung, zu der abermals ein Kommentar notwendig sein dürfte.

* Die Reichstags- und Landtagswahl in Hamburg. Der geschäftsführende Ausschuss des Reichstagswahlvereins von 1884 hat einstimmig beschlossen, für die Reichstagswahl am 17. Oktober für Bebel dem Vorstand und Wahlkreisaußschuß als national-liberalen Kandidaten Hauptpastor D. Dr. Rode vorzuschlagen.

* Ungläublicher Fanatismus. In Dossenheim, dem großen Oberrheingebirge an der Bergstraße brach Großfeuer aus. Wie Hebebohl und im Sinne werthigen Christentums sich bei dieser Gelegenheit die dortige Bevölkerung benahm, darüber berichten verschiedene badiische Blätter in nachstehenden Ausführungen: „Die Einwohnerschaft von Dossenheim hat sich während des Feuers nach jeder Seite hin passiv verhalten. Da die Feuerwehr die Lösch- und Pumparbeiten auf die Dauer nicht ausführen konnte, wurden die Einwohner verschiedene Male um Hilfe gebeten. Sie lehnten diese einem Obmann gegenüber ab mit den Worten: „Das müßte uns einfallen, das sind Evangelische!“ Die Hauptleute mußten daher durch die Gendarmen eine Anzahl Zivilpersonen zwangsweise zu den Pumpen beordern. Mehrere Personen wurden von der Polizei notiert.“ Es ist also durch die Polizei einwandfrei festgestellt, daß diese bedauerlichen Auswüchse konfessioneller Verheerung leider auf Tatsache beruhen.

* Der Arbeiterkonflikt auf der Vulkanwerft. In einer Versammlung von Arbeitern der Vulkanwerft wurde die Hoffnung ausgedrückt, daß es trotzdem gelinge, die Lösung des Konflikts, der durch die ablehnende Haltung der Holzarbeitergruppe heraufbeschworen wurde, durch Zustimmung der Holzarbeiter herbeizuführen.

* Die Konkurrenz der Gefängnisse. Um die Konkurrenz der Gefängnisse für das Handwerk auszuscheiden und um Erfahrungen zu machen, hat man bekanntlich vor einiger Zeit mit dem Versuch begonnen, in den Strafanstalten das alte Militärmaterial zu verarbeiten zu lassen. Diese Maßnahme hatte ganz ausgezeichnete Erfolge gehabt, so daß der „Rein-Weiß. Bl.“ zufolge jetzt dieser Betrieb im ganzen auf sechs große Strafanstalten ausgedehnt worden ist. Der Kriegsminister hat bestimmt, daß jetzt das Militärmaterial sämtlicher Armeekorps, das bisher auf dem Wege der Submission zu Schleuderpreisen verkauft wurde, der Verarbeitung in den Strafanstalten zugeführt wird. Dem Vorgehen des preussischen Kriegsministers haben sich neuerdings auch Baden, Sachsen, Württemberg und Elsaß-Lothringen angeschlossen. Bis zum März wurden 2542 571 Kilogramm Militärmaterial bearbeitet. Der Erlös daraus belief sich auf 1 145 967 M.

* Unter dem Verdacht der Spionage verhaftet. Ein Duisburger Beamter und seine Frau wurden gestern nachmittag um 4 Uhr, als sie den nach Paris abgehenden D-Zug bestiegen wollten, unter dem Verdacht der Spionage verhaftet.

Seit acht Tagen weilte in dieser Angelegenheit ein Beamter der politischen Abteilung der Berliner Polizei in Duisburg. Die Verhaftung erfolgte durch den Berliner Beamten unter Hinzuziehung mehrerer Duisburger Kriminalbeamten. Gleich darauf fand eine Hausdurchsuchung in der Wohnung der Verhafteten statt. Die amtlichen Stellen bezweifelten jegliche Auskunfts. Die Verhafteten hatten eine Fahrkarte nach Paris gelöst.

* 18. Zentralverbandstag der Gemeindebeamten. Der (im heutigen Morgenblatt erwähnte) Antrag, mit künftiger Beschleunigung eine Änderung des Kommunalbeamtengesetzes herbeizuführen, wurde angenommen. Ferner beschloß die Tagung, erneut bei den maßgebenden Stellen wegen Aufhebung der Arreststrafen vorstellig zu werden. — In der zweiten Sitzung beschäftigte sich die Versammlung mit einem Antrag der Beamten von Wilmsdorf bei Berlin, gemeinsam mit dem Bunde der Militäranwärter eine Witschrift an das Abgeordnetenhaus zu richten, den bei den Kommunalbehörden angestellten Militäranwärtern einen Teil der Militärdienstzeit auf das Befoldungsdienstalter in Anrechnung zu bringen. In der Diskussion wurde verschiedentlich betont, man solle in der Frage allein vorgehen. Der Antrag wurde dann auch unter Streichung des Passus „gemeinsam mit dem Bunde der Militäranwärter“ angenommen. — Betriebsinspektor Jenke (Danzig) berichtete über Maßnahmen zur Befestigung der Wahlrechtsbeeinträchtigung, die den Beamten aus ihrem Kommunalsteuerprivileg entsteht. Die Forderung der Aufhebung dieser Beeinträchtigung sei ein alter Programmpunkt des Verbandes. Die Bestimmung, daß Kommunalbeamte für die Stadtverordnetenversammlung nicht wählbar sind, ist eine unzeitgemäße und ungerechte. Mit dem gleichen Recht oder Unrecht könnte man die preussischen Beamten von der Wählbarkeit zum Abgeordnetenhaus, die Reichsbeamten von der Wählbarkeit zum Reichstag ausschließen. Auf Vorschlag des Redners wird beschlossen, in der Sache erneut eine Petition an beide Häuser des Reichstags zu richten. Der Vorsitzende Canno (Frankfurt a. M.) sprach dann über die Lage der Altpensionäre. Das Plenum des Abgeordnetenhauses sei leider über eine Petition auf Aufhebung der künftigen Lage der Altpensionäre zur Tagesordnung übergegangen. Aus taktischen Gründen empfehle es sich auch nicht, die Petition zu erneuern. — Ein Reih- von weiteren Anträgen war interner Natur. Nach der Annahme von Wahlen, wobei der bisherige Vorstand wiedergewählt wurde, fand die Wahl des nächsten Tagungsortes statt, wobei Königsberg i. Pr. gewählt wurde. — Der Vorstandsbeschluss dankte die Tagung mit Dankesworten an die Teilnehmer.

* Ein seltenes Zeitungsjubiläum. Der Chefredakteur der „Berliner Vorzeitung“, Karl Samuel, feiert am nächsten Sonntag das Jubiläum seiner 50jährigen Tätigkeit an diesem Blatt.

* Und das mit Recht! Die amerikanischen Mormonen- sendlinge William Anderson und Mohal Parry sind aus dem Königreich Sachsen ausgewiesen.

Heer und Flotte.

Ein 75jähriges Militär-Dienstjubiläum eines ehemaligen Kommandeurs des Kassanischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27. Der in Detmold lebende Oberst a. D. Gustav Müller, Ritter des Eisernen Kreuzes erster Klasse, begibt am 1. September d. J. die Feier der 75. Wiederkehr des Tages seines Eintritts in die Armee. Am 1. September 1838 trat er als Kadettkanonier bei der 1. Kompanie der vormaligen Hannoverschen Artilleriebrigade ein. Am 14. Mai 1841 wurde er zum Sekondeleutnant, am 18. November 1840 zum Premierleutnant befördert, und war von 1851 bis 1854 Adjutant des 1. Bataillons. Am 30. Dezember 1854 zum Hauptmann befördert, wurde Müller am 1. Oktober 1856 zum Kompaniechef ernannt und nahm im Feldzuge 1866 als Führer einer Batterie rühmlichen Anteil an dem Treffen bei Langensalza. Am 9. März 1867 wurde Hauptmann Müller aus Hannover in preussische Dienste übernommen und als Batteriechef im Kassanischen Feldartillerie-Regiment Nr. 10 angestellt. Am 16. Oktober 1867 wurde er unter Beförderung zum Major zum Kommandeur der 2. Abteilung des Ostpreussischen Festungartillerie-Regiments Nr. 1 ernannt. Im Feldzuge 1870/71 zeichnete er sich als Kommandeur der 3. Fußabteilung des Ostpreussischen Feldartillerie-Regiments Nr. 1 aus. Am 26. September 1870 wurde er durch Verleihung des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, am 6. November 1870 durch die erste Klasse ausgezeichnet. Am 18. Oktober 1871 wurde Major Müller unter Verleihung in das Garde-Festungartillerie-Regiment zum Artillerieoffizier vom Platz in Wittenberg ernannt, am 26. Oktober 1872 zur Führung des 6. Geschwaders Feldartillerie-Regiments Nr. 11, Divisionartillerie, kommandiert, am 22. März 1873 erfolgte seine Beförderung zum Oberstleutnant, am 24. Februar 1874 seine Ernennung zum Kommandeur des obengenannten Regiments, welches drei Monate später die Benennung Kassanisches Feldartillerie-Regiment Nr. 27 erhielt. Am 8. Juni 1870 zum Oberst befördert, wurde Müller am 17. Juni 1876 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der Erlaubnis zum Tragen der Regimentsuniform zur Disposition gestellt. Seitdem lebt Oberst Müller in Detmold und erfreut sich trotz seines hohen Alters einer bewundernswerten körperlichen und geistigen Frische. Noch oft sieht man den alten Herrn bei festlichen Veranstaltungen des Kriegervereins und bei Herrenabenden im Offizierskasino. Am 11. April d. J. feierte er, umgeben von einem großen Kreise von Kindern, Enkeln und Geschwistern, seinen 90. Geburtstag. Die vielen Ehrungen, die ihm bei dieser Gelegenheit zuteil wurden, legten Zeugnis ab von der hohen Achtung und Verehrung, deren sich der Jubilar in weiten Kreisen erfreut. Die größte Freude aber bereitet ihm die huldvollen Glückwunschkarten des Kaisers und des Herzogs von Cumberland, welcher damals zum Besuche am kaiserlichen Hoflager in Somburg weilte.

Der Kaiserpreis für die Kassen-Artillerie. Der Kaiserpreis für hervorragende Leistungen im Schießen mit Kassen-Artillerie-Abschließung ist für das Jahr 1913 jetzt der 5. Matrosen-Artillerie-Abschließung auf Helgoland verliehen worden.

Ein neuer Adjutant des Marinekassenssekretärs. Zum Adjunkten des Kassenssekretärs des Reichsmarinamts ist für den Kapitanleutnant Medig v. Kerschling der Oberleutnant a. S. v. Freudenreich ernannt worden. Kapitanleutnant von Kerschling tritt in den Rottendienst zurück.

Die Flottenmanöver bei Orseland haben jetzt begonnen, nachdem vorher der Aufmarsch der einzelnen Geschwaderverbände erfolgt war. Die zum ersten Geschwader gehörigen Linienfahrer hatten am Donnerstag Wismar verlassen.

Zeichnung

auf
4%ige Pfandbriefe der Hessischen Landes-Hypothekendarlehenbank,
Serie 27, unverlosbar und unkündbar bis 1923,
mit staatlicher Zinsgarantie,
mündelsicher im ganzen Deutschen Reich

zum Vorzugspreis von

96,60% (berzinsender Zinssatz 97,20%)

Die Zeichnungen finden statt von jetzt bis zum 6. September 1913 einschließlich; früherer Schluss wie üblich vorbehalten.

Die Zuteilung bleibt freiem Ermessen überlassen. Für die Abnahme zugeteilter Stücke wird eine Frist bis 6. Oktober l. J. zugestanden; sie stehen aber auch sofort zur Verfügung.

Anmeldungen, die wir kostenfrei befragen, erbitten wir uns baldigst.

F 477

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft, Langgasse 16.

„Niederländer-Dampfschiffahrt.“



Auszug aus dem Personentarif:

Von Biebrich.

Einfache Reise		Hin- u. Rückreise	
Salon	Vorkaj.	Salon	Vorkaj.
3.60	2.40	6.—	3.80
6.50	4.30	10.20	6.50
7.50	5.—	12.—	7.50
14.50	9.50		
36.20	23.—	62.25	39.80
29.90		49.50	

Schlafkabinen (2 Betten) Biebrich-Rotterdam Mk. 10.—, Köln-Rotterdam Mk. 6.—, 85 Pf. pro Bett extra Vorausbestellung erforderlich.

Abfahrten:

Von Biebrich Wochentags . . . 6.20
Sonn- u. Feiertags 7.20

bis

Rotterdam
(Anschluss nach London
und Hull täglich, ausser
Sonntags).

Schnellfahrt täglich

9.35 bis

Köln
Anschluss in Köln an das
6^{te} Boot, weiter nach
Rotterdam, London u. Hull.

Schnellfahrt täglich

3.55 bis

Coblenz

F 317

Schürmann & Co., Biebrich.

Sämtliche Dampfer sind mit Schlafkabinen versehen.

Wo geht man nach dem Theater am besten hin?

Nur Hotel-Restaurant „Nonnenhof“

am Residenz-Theater, 3 Min. vom Operetten-Theater entfernt.

Angenehmer Treffpunkt der Wiesbadener und Fremden. — Kein Konzert. — Besondere Speisekarte für die Theaterbesucher liegt auf und sind die Speisen sofort zu servieren.

Vor dem Theater empfehle ich meine reichhaltige Auswahl in kalten Speisen und kleinen belegten Brötchen.

Restaurant Luisenhof

gegenüber dem Residenz-Theater.

Von 6 Uhr ab: Große Auswahl in fertig. Spezialplatten
Junges Feldhuhn mit Brant Mk. 1.50.

Männer-Turnverein.



Sonntag,

31. August,

nachmittags,

auf unserem

Turnplatz,

Nonnentrift:

Nachfeier zum Gaudiumfest.

Es ladet höflichst ein

Der Vorstand.

Wo treffen wir uns heute?

In dem neu renovierten

Gaseställchen.

Inh.: H. Slegler.

Treffpunkt der Rheingauer.

Säfer Apfelmost.

Restaurant „Reichsapfel“.

Täglich frisch geteilt. Apfelmost.

Christian Slegler, Schierstein.

Endstat. der elektr. Bahn, 1403

Straßenmühle — Dohheim.

Sonntag süßer Apfelmost.

Zwetschentuchen,

rund und viereckig,

Apfelfuchen,

ff. Kaffee-Gebäck

empfiehlt

Fritz Bossong.

Kgl. R. Hoflieferant, Kirchstraße 58.

Billig! Achtung! Billig!

Prima frische wurmfreie Zwetschen

10 Pfd. 85 Pf.

Chiels Obst- u. Gemüsehalle

48 Wellenstraße 48, Laden,

und Zorfahrt.

Fall-, Koch-, Ob- u. Süßapfel

von 5—15 Pf., Koch- u. Obfrüchten

Pfd. 10—20 Pf., Kelterobst sehr billig.

Mayer, Sebanstraße 7, 9th. S.

Zwetschen

10 Pfund 75 Pf.

Ia Speisefartoffeln

per Kump 21 Pf.

Karl Krehner, Rheingauer Str. 2.

Telephon 478.

Unter Garantie

verfügt die Deutsche Versicherungsgesellschaft gegen Ungeheuer, Ant. Springer

(Inh. Math. Leibel, Mainz, Frauen-

lobstraße 2) alle Arten u. Ungeheuer.

Vertret. Wiesbaden:

J. Kretzer, Tapezierer,

53 Schwalbacher Straße 53.

KURHAUS WIESBADEN

Sonntag, den 31. August 1913, 11^{1/2} Uhr, im großen Saale:

Matinée

des phänomenalen 11jährigen Violin-Virtuosen Ducl Korékjártó.

Am Klavier: Herr Walther Fischer.

Vortragsfolge. Handel: Larghetto. — Lalo: Symphonie Espagnole. Allegro non troppo, Andante, Allegro. — Hubay: Impressions de la Puszta. — Sarasate: Zigeunerweisen.

Logen u. I. Parkett 1.—10. Reihe: 1 Mk., alle anderen Plätze 50 Pf. (Sämtliche Plätze nummeriert.) — Die Eingangstüren des Saales und der Galerie werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. — Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. F 325

Städtische Kurverwaltung.

Bad Salzig am Rhein.

Montag, den 1. September, nachmittags punkt 4^{1/2} Uhr, im Kurhotel:

Kammermusik-Veranstaltung

von Elly Ney van Hoogstraten

und Willy van Hoogstraten.

Werke von Beethoven — Schubert — Brahms — Mendelssohn — Chopin — Rameau. F 200

Eintrittspreis Mk. 1.50.



Feier des Gedenktages von Sedan für 1913.

Allgemeine Festordnung.

I. Vorfeier am 1. September.

Abends von 6 Uhr ab: Niederlegen je eines Lorbeerzweiges an den Kriegerdenkmälern auf dem alten Friedhof an der Blatter Straße und im Kertotal. Zusammenkunft dazu 10 Minuten vor 6 Uhr am Hauptportal des alten Friedhofes.

Abends 7 Uhr: Glockengeläute.

Abends 9 Uhr: Gemeinsamer Festkommers des Kreisriegerverbandes „Wiesbaden-Stadt“ im oberen Saal der „Turngesellschaft“, Schwalbacher Straße 8. Die Galerie des Saales bleibt während des Kommerses für Damen vorbehalten.

II. Hauptfeier am 2. September.

Morgens 6 Uhr: Glockengeläute.

Nachmittags von 3 Uhr ab: Volksfest (Konzert, Volksspiele usw.) in den Gartentafeln des Restaurants Emil Ritter, „Unter den Eichen“.

Unter Veröffentlichung vorstehender Festordnung haben wir sämtliche Militär- und Zivilbehörden, die Krieger- bzw. Militärvereine und sonstigen Vereine, sowie die Einwohnerschaft Wiesbadens zu reger Beteiligung an den einzelnen Veranstaltungen dieser Feier ergebenst ein und bitten die Häuser mit Fahnen usw. Schmücken zu wollen. F 405

Der Vorstand des Kriegervereins „Germania-Mecklenburg“ E. B.

Für denselben:

E. Rumpf, 1. Vorsitzender. Steinbauer, 1. Schriftführer.

Fortschrittliche Volkspartei.

Das am 12. Juli ausgefallene

Sommerfest

findet

Sonntag, den 31. August 1913, nachmittags 3 Uhr, statt im

Restaurant „Orient“ (Unter den Eichen)

Ansprachen hiesiger und auswärtiger Parteifreunde, Gesangsvorträge, Tombola, Tanz.

Die Parteifreunde von Wiesbaden und Umgebung mit Familienangehörigen werden zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.

Die Veranstaltung findet bei Bier statt. F 461

Der Vorstand

des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei.

Lokal-Gewerbeverein Wiesbaden. E. B.

Donnerstag, den 4. September, vorm. 8³⁰ Uhr:

Ausflug nach Frankfurt a. M.

Besichtigung des Sendenbergschen Museums,

der Gasausstellung, Rundfahrt durch den Ob-

hafen, Dampferfahrt nach Schwanheim.

(Zahlfahrt.)

Ermäßigter Fahr- und Eintrittspreis Mk. 3.30.

Der Betrag ist bei der Anmeldung, die spätestens Mittwoch,

den 3. Sept., mittags 12 Uhr, in unserer Geschäftsstelle bewirkt

sein muß, zu entrichten.

Die verehrl. Mitglieder nebst Familien, sowie Freunde des

Vereins sind zur Beteiligung höflichst eingeladen. F 411

Der Vorstand.

Eine

Schiffsladung Ruhrkohlen

von bester Staatsseife ist für mich eingetroffen. Empfehle dieselben gegen

Vorzahlung zu möglichst billigen Preisen.

A. Eschbacher, Holz- u. Kohlenhandlung,

Tel. 139, Biebrich a. Rh., Adolfsstr. Nr. 10.



kommen die in grosser Zahl angesammelten

Reste Kostümstoffe

Reste Kleiderstoffe

Reste Seidenstoffe

Reste Blusenstoffe

Reste Wollmusseline

Reste Waschstoffe etc.

auf besonderen Tischen zur Auslage.

Die Preise sind, um möglichst vollständige Räumung zu erzielen, aussergewöhnlich billig.

Für den Herbstbedarf mache ich auf eine besonders grosse Zahl

Reste 130/150 cm breiter Jackenkleiderstoffe

(in- und ausländische Fabrikate) besonders aufmerksam.

J. HERTZ

Langgasse 20.

Gesetzlich!

Sonntags ist das Atelier
nur von morgens 9 bis
mittags 2 Uhr ununter-
brochen geöffnet.

Gratistage

verlängert bis 15. September.

Jeder, der sich in dieser Zeit, ganz gleich in welcher Preislage, bei uns eine Aufnahme bestellt,
erhält ohne irgend eine Bedingung wie Kaufzwang von Rahmen usw. (auch bei Postkartenaufnahme)

Ganz umsonst

Trotz der billigen Preise Garantie
für Haltbarkeit der Bilder.

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes (einschl. Karton 30×36 cm).

1000 Mark zahlen wir demjenigen,
der nachweist, dass unsere Mate-
rialien nicht erstklassig sind.

12 Visites
matt
4 Mark.

12 Visites 1.90
12 Kabinetts 4.90

Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

Samson & Cie. G.m. h. H.

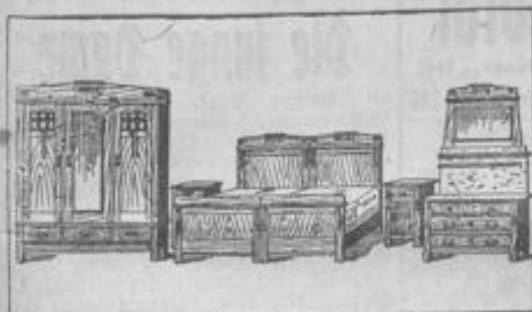
Teleph. 1986. Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10. Fahrstuhl.

12 Postkarten 1.90 M.
von 5 an
12 Visites 2.50
für Kinder
Bei mehr. Person. u. Gruppen ein kl. Aufschlag

12 Viktoria
matt
5 Mark.
12
Prinzess
9 Mark.

Sie sind überrascht Möbel modernen Wohnungseinrichtungen, Zimmereinrichtungen u. Einzelmöbel

von der reichhaltigen Auswahl geschmack-
voller, preiswerter Neuheiten, die wir zur
Herbstsaison in



bieten, wie:
Schlafzimmer in Nußbaum, Eiche, Esche,
Mahag., Birke u. imit. von 180—900 Mk.
Speisezimmer in Eiche u. Nußbaum
von 280—1200 Mk.
Herrnzimmer . . . von 290—900 Mk.
Kücheneinrichtungen in Pitsch u. Lack
von 60—320 Mk.
Wohnzimmer, Salons und alle Einzel-
möbel in allen Preislagen.



Unser altes Prinzip: Nur solide Möbel äusserst billig zu verkaufen
infolge minimaler Geschäftskosten, hat großen Anklang gefunden, was unser ständig rapid steigender Umsatz beweist.

Gebrüder Leicher, Möbelhaus, Polsterwaren- u. Bettenfabrik, Oranienstraße 6.

Tausch. — Besichtigung ganz unverbindlich und lohnend. — Günstige Zahlungsbedingungen.

Direkter Import.

PERSER-TEPPICHE!

der ältesten Importeure Deutschlands!

Die während des Krieges im Orient in grossen Mengen eingekauften Perser-Teppiche stellen
wir zu **enorm billigen** Preisen zum Verkauf und zwar in allen Grössen und Qualitäten,
hauptsächlich in **feiner und feinsten Perser-Ware**.

B. GANZ & C^{IE}, MAINZ.

Verkaufslokalitäten ausschliesslich Flachsmarkt 10 und 12.

Paris

Constantinopel

Smyrna

Man bittet genau auf die Adresse zu achten! In Wiesbaden keine Niederlage.

Süßer Apfelmost

(alkoholfrei)

zu Mosturen ärztlich empfohlen.

Speierling-Apfelwein

Beeren- und Traubenweine

in altbekannter Güte. B17188

Obstweinfabrik J. Heinrich

Telephon 1914. Blücherstr. 24.

Billigste Bezugsquelle für Wirte.

Anlauf von

Reiter-Kepfel, Geier-Kepfel billig.

Ia Apfelwein

30 Fl. per Fl.

Borsd. Apfelwein

35 Fl. per Fl.

Apfelwein-Sekt

1.25 u. 2.00 per Fl.

Johannisbeer-Sekt

1.40 per Fl.

empfiehlt in bester Qualität frei Haus

Jacob Stengel,

Apfelwein-Kell. u. Schaumweinfabr.

Sonnenberg-Wiesbaden.

Telephon 2639.

Welt-Detektiv-Auskunfts-Bureau „Kosmos“, grösstes erfolgreichstes Institut

Beobachtungen auf Reisen Ermittlungen ::

nur Luisenstrasse 22,
Ecke Bahnhofstrasse.
Telephon 4180.

Ankünfte

über Raf. Charakter, Vermögen, Lebenswandel,
Separate Sprech- und Warte-Zimmer. — Geschultes
Personal. — Prima Referenzen. — Fachmänn. Leitung

Diskret!

Grösste Praxis!

